



# MISSION WELTWEIT

Mit  
Sonder-  
beitrag von  
Ernst Günter  
Wenzler

## Frankreich:

Bei Ebbe sieht man mehr

## Zentralasien:

Wer hält wen?

## Sambia:

Wenn es zum  
Davonlaufen ist

aushalten,  
durchhalten,  
dranbleiben



# Das erwartet mich



## DARUM GEHT'S

- 4 Zentralasien:** Wer hält wen?  
*Johannes*
- 6 Sambia:** Wenn es zum Davonlaufen ist  
*Hans-Peter Hertler*
- 8 Papua-Neuguinea:** Wer trägt die Verantwortung?  
*Johannes Wälde*
- 10 Burundi:** Dranbleiben trotz Hindernissen  
*Ina Schütte*
- 11 Frankreich:** Bei Ebbe sieht man mehr!  
*Peter Rapp*
- 12 Bangladesch:** Dranbleiben, weil ER gute Wege führt  
*Michael und Regine Kestner*
- 14 Malawi:** Durchhalten in stürmischen Zeiten  
*Tobias Müller*
- 16 Deutschland:** Mit Geduld und Gottvertrauen  
*Christoph Scharf*

## SONDERBEITRAG ZUM THEMA

- 18 Wie kann man aushalten, durchhalten, dranbleiben?**  
*Ernst Günter Wenzler*

## EDITORIAL

- 3 Den Bettel hinschmeißen?**  
*Johannes Luithle*

## LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 17 Liebenzeller Mission feierte 120. Geburtstag**
- 17 121**

## RATLOS

- 20 Ratlos vor dem Verlust der Mitte**  
*Prof. Dr. Roland Deines*

## WELTMISSION AKTUELL

- 22 »Mission zerstört keine Kulturen«** Interview mit Prof. Dr. Lothar Käser

## PERSÖNLICHES

- 21 Missionare unterwegs
- 21 Familiennachrichten

## ITA/IHL KONKRET

- 23 Neue Studenten an der ITA**
- 24 Neue Studenten an der IHL**

## DAS EMPFEHLEN WIR

- 26 Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen
- 27 Medien, Predigten und Vorträge, Fernsehsendungen zum Thema
- 28 Tipps und Termine
- 31 TV-Programm

## ZUM THEMA DIESER „MISSION WELTWEIT“

- 32 Friedemann und Elfriede Urschitz**
- 31 Impressum

## Schwerpunkte

Das tun unsere Missionare weltweit:



GEMEINDEN GRÜNDEN



MENSCHEN DIENEN



PARTNERSCHAFT LEBEN



MISSION FÖRDERN




---

#### AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet** unter:  
[www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)
- ▶ in der wöchentlichen  
**Gebetsmail** (bitte anfordern):  
▶ [www.liebenzell.org/gebetsanliegen](http://www.liebenzell.org/gebetsanliegen)
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“  
unter [www.liebenzell.org/app](http://www.liebenzell.org/app)

---

#### SPENDEN

Liebenzeller Mission  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



## Den Bettel hinschmeißen?

„Am liebsten würde ich den ganzen Bettel hinschmeißen!“ Wenn Ihnen dieser Satz unbekannt ist, dann leben Sie entweder auf dem Mond, wo die Schwerkraft sechsmal geringer ist als auf der Erde, oder Sie vegetieren im Glashaus, wo es weder heiße Sommer noch kalte Winter gibt.

Zugegeben: Unsere Ausschreibungstexte für freie Missionarstellen klingen ein wenig nach Glashaussidylle. Wir werben mit Schlagzeilen wie: Wir bieten qualifizierte Vorbereitung vor Ort im Team. Sie arbeiten in einer erfahrenen Missionsgesellschaft mit. Wir geben Ihnen Möglichkeiten zur Weiterbildung. Und das alles stimmt ja auch. Als Liebenzeller Mission wollen wir gut aufgestellt sein. Unsere Mitarbeiter sollen einen zukunftsorientierten Arbeitsplatz haben. Aber wir bieten noch mehr: Bei uns erleben sie Anfeindungen. Misserfolge. Schwierigkeiten mit MissionarKollegen und einheimischen Mitarbeitern. Nachteile im Alltag. Finanzielle Einschränkungen. Die Liste ließe sich erweitern.

In dieser Ausgabe kommen Missionare zu Wort, die eben auch das erleben, was zwischen den Zeilen zu lesen ist und nicht im Ausschreibungstext steht. Menschen, die am Ende ihrer eigenen Kräfte waren, berichten, wie sie am liebsten den Bettel hingeworfen hätten.

Damit stehen sie nicht alleine da. Wer in dieser Welt als Nachfolger von Jesus lebt, befindet sich oftmals mehr am Boden als in der Luft. Die Schwerkraft dieser Erde verhindert geistliches Abheben und erdet ihn.

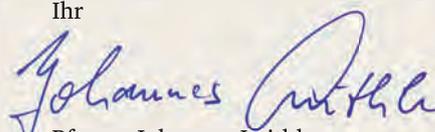
Für Bartimäus war der Staubboden das gewohnte Lebensumfeld. Als Blinder konnte er nur betteln, um zu überleben. Als er hört, dass Jesus von Nazareth kommt, fängt er an zu schreien: „Jesus, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir“ (Lukas 18,38). Sogleich bleibt Jesus stehen, lässt ihn zu sich führen und fragt: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ Daraufhin der Bettler: „Herr, dass ich sehen kann.“ Jesus reagiert und heilt Bartimäus. Er führt ihn aus der Dunkelheit ins Licht.

In dieser „Mission weltweit“ lesen Sie, wie Jesus Christus seine Leute wieder auf die Füße stellt und ihnen die Augen öffnet. Sie sehen seine Güte und Treue. Sie nehmen wahr, dass nicht wir Gott halten, sondern Gott uns hält. Mit unserem ganzen Bettel.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes neues Jahr. Und wo immer der Bettel schwer wird, fangen Sie an, zu Jesus zu schreien. Er hält es aus. Und er gibt Kraft zum Durchhalten. Bleiben Sie dran!

Herzliche Grüße vom Missionsberg aus Bad Liebenzell

Ihr

  
Pfarrer Johannes Luthle



# Wer hält wen?

Es war im Dezember. Im Advent. Karoline hatte es endlich geschafft, die Weihnachtsdeko aufzuhängen. Die Kinder schliefen schon. Ich hatte gerade den Hörer aufgelegt. In den vergangenen Tagen hatten wir es schon gespürt. Aber jetzt war es ausgesprochen: Wir müssen raus. Wir können nicht bleiben. Das war der Moment, in dem etwas in uns zerbrach.



.....  
 Dankbarkeit öffnet eine Tür zur Freude. Diese Herzenshaltung können wir nicht kaufen oder besitzen. Auch nicht konservieren für die dünnen Zeiten. Sie will geübt und gelebt sein. Jeden Tag.  
 .....

Rückblick: Die ersten vier Jahre lebten wir in der Hauptstadt, lernten die Sprache und Kultur, fanden unseren Platz. Dann der erste Heimataufenthalt. Wir gingen mit der Frage, wie und wo es für uns danach weitergeht. Gott hatte schon früher in uns den Wunsch gelegt, in eine nahe gelegene Kleinstadt zu ziehen. Dort wollten wir gerne eine kleine Gemeinde unterstützen. Mit der Zeit wurde aus dem Wunsch eine konkrete Vision. Wir träumten davon, für die Jugendlichen zum Anlaufpunkt zu werden und sie an unserem Leben teilhaben zu lassen.

Im April waren wir wieder zurück in Zentralasien. Die Sache gestaltete sich schwieriger als gedacht: Wir konnten in der Gegend kein Haus zur Miete finden. In uns wuchs die Liebe zu der Gemeinde. Wir pendelten von der Hauptstadt aus und suchten weiter eine Möglichkeit, in die kleine Stadt zu ziehen. Nachdem wir innerhalb weniger Monate schon dreimal mit Sack und Pack umgezogen waren, war es im November endlich soweit. Nach langem Hin und Her konnte ein Haus gekauft werden. Es war so, wie wir es uns immer erträumt hatten: viel Platz, ein großer Garten, sogar einen Hühnerstall gab es und eine Garage, die als Werkstatt für alle möglichen Projekte dienen konnte.

## Die ersten Wochen waren schwer

Es wurde kalt. Der Strom fiel ständig aus. Wir mussten erst lernen, wie der Kohleofen zu bedienen ist. Trotz allem waren wir glücklich und dankbar. Endlich waren wir nah dran an den Menschen, die Gott uns aufs Herz gelegt hat.

Und dann kam eben dieser Tag im Dezember. Vor sechs Wochen waren wir hierher gezogen. Jetzt sollten wir wieder packen und weiterziehen! Woher sollen wir die Kraft nehmen? Wohin überhaupt? Und was ist mit unserer Vision? Gott, was soll das?! Warum zerbricht jetzt alles, was du vorher bestätigt hast?

Bei den Arbeiten auf dem Dachboden hatte Johannes schon vor einer Weile dieses grauweiße, lockere, flockige Zeug entdeckt. Es

dauerte, bis wir realisiert hatten, was es war: ungebundenes Asbest! Sondermüll als Isolierung auf unserem Dach! Die örtliche Zementfabrik stellt bis heute Eternitplatten und Rohre her. Das Rohmaterial eignet sich als Isolierung. Wie wir heute wissen, wurden viele Häuser mit diesem Gift gedämmt. Bei jenem Telefongespräch hatte mein fachkundiger Onkel ausgesprochen, was wir eigentlich schon wussten: „Johannes! Wenn das Asbest ist, dann könnt ihr da nicht bleiben!“

## Ans Limit kommen ...

Man muss nicht in einem fernen Land leben, um Grenzerfahrungen zu machen. Vielleicht blicken

Sie selbst auf haarsträubend schwierige Zeiten zurück. Vielleicht stecken Sie mitten drin in einer bedrückend ausweglosen Situation. Vielleicht verstehen Sie Gott nicht und es fällt Ihnen schwer, ihm weiter zu vertrauen.

So ging es zumindest uns. Mittlerweile sind zwei Jahre vergangen. Ab und zu tut sie noch weh, die Narbe in unseren Herzen. Der Schmerz über den Verlust einer Vision, die Gott uns gegeben hatte. Das Nicht-Verstehen von seiner Führung in dieser Zeit. Die Zweifel, ob wir Gott vertrauen können, wenn er uns so weit gehen lässt und dann nicht verhindert, dass alles innerhalb von ein paar Tagen zerbricht.

### ... und ein Wunder erleben

Heute sehen wir, dass in dieser ganzen Katastrophe auch ein Wunder geschehen ist: Gott hat unsere Herzen bewahrt. Nicht wir haben uns an Gott festgehalten. Er hat uns gehalten. Wir haben seinen Frieden gespürt, der alle Vernunft übersteigt. Die Vernunft schrie: „Wirf hin!“ oder „Wie kann das sein – wir haben so viel aufgegeben und jetzt lässt Gott uns hängen!“ oder „Warum gönnt Gott uns nicht einen Platz, an dem wir Wurzeln schlagen und nach den Heimataufenthalten einfach weitermachen können?“

Aber da war Gottes Friede in uns. Der Vernunft-übertreffer schenkte Geborgenheit im tobenden Sturm. Wir konnten die Spannung der vielen Fragen ertragen, ohne Gottes Handeln erklären zu müssen. Oft suchen wir schnell nach Erklärungen, weil ja „alles zum Besten dienen muss“. Doch manchmal ist es einfach dran, Gott sein zu lassen und sein Handeln oder Zulassen auszuhalten. Es war sein Wunder an uns in dieser Situation, dass er uns vor Bitterkeit bewahrte. Eine wichtige Rolle hat unser Team gespielt. Es war für uns da. Hat mitgeweint. War mit uns erschrocken über Gottes Weg. Es hat mit uns in dieser Spannung ausgehalten. Es hat unsere Zweifel und die Enttäuschung angehört und nicht versucht, sie uns auszureden. Es hat uns erlaubt, zu straucheln, und für uns mitgeglaut.

### Wie wir weitermachen

Heute erleben wir, wie Gott uns versorgt. Wir haben uns entschieden, aufzuhören zu überlegen, was jetzt wäre, wenn wir hätten bleiben können. Es gibt noch viele Fragen, auf die wir keine Antwort wissen. Aber wir sehen, dass Gott heute gut ist und erleben, wie er uns gibt, was sich unser Herz wünscht. Das Haus konnte wieder verkauft werden. Wir haben ein schönes Haus zur Miete in der Hauptstadt gefunden, und unsere Tochter kann hier in eine internationale Schule gehen. Wir machen es zu Gottes Sache, dass wir wieder so weit weg von unserer Gemeinde und den jungen Leuten wohnen. Wir erleben, dass ER uns trotzdem gebraucht, und vertrauen,

dass es okay ist, wenn wir jetzt nicht so engen Kontakt haben können, wie wir uns das wünschen würden.

Wir wollen dankbar sein. Jeden Tag! Wir sehen viel Not um uns herum. Armut. Ungerechtigkeit. Unsere Freunde leben in einem winzigen Haus. Er arbeitet 60 Stunden pro Woche als Schreiner, um über die Runden zu kommen. Wir können uns nicht vorstellen, wie sie in dieser Situation durchhalten. Es bewegt uns tief, wie geduldig und fröhlich sie sich mit der ganzen Familie am einzigen freien Tag der Woche in der Gemeinde einbringen.



So gehen wir weiter. Wir akzeptieren Zweifel und verdammen uns nicht dafür. Wir üben uns darin, uns mit den Zweifeln Gott zuzuwenden. Wir üben, dankbar zu sein. Dankbarkeit öffnet eine Tür zur Freude. Diese Herzeshaltung können wir nicht kaufen oder besitzen. Auch nicht konservieren für die dünnen Zeiten. Sie will geübt und gelebt sein. Jeden Tag. Das ist sehr herausfordernd. Es ist unser Weg in der Nachfolge. Und das ist das Wunder, das geschieht: Gott selbst bewahrt unsere Herzen. Nicht wir halten Gott – ER hält uns!

Johannes ●

Oben: Winter im Dorf.  
Die Temperaturen fallen bis auf  $-40^{\circ}\text{C}$ .  
Unten: Pferderennen

# Wenn es zum Davonlaufen ist

*Wir kommen als neue Missionare nach Sambia. Ein Ehepaar, das schon länger im Land ist, soll uns unterstützen – aber es „hakt“ immer wieder. Missverständnisse, unterschiedliche Erwartungen, grundsätzlich verschiedene Lebenssituationen, einseitige Abhängigkeiten – manchmal ist es für beide Seiten zum Weglaufen.*

Wir leben mittlerweile schon einige Jahre im Land, haben Erfahrungen gemacht, in vielen Gesprächen so manches gelernt und stellen heute andere Fragen als am Anfang. Aber wir haben auch viel Scheitern erlebt. Trotz guter Absicht, durchdachter Programme und viel Investition bleibt Erfolg (was immer das heißt) aus. Im Gegenteil: Manchmal hat man den Eindruck, das Land sei in einer Abwärtsspirale gefangen. Der Kampf gegen Korruption scheint aussichtslos. Dringende Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen und Infrastruktur werden anscheinend Prestigeprojekten geopfert. Heute flatterte die Nachricht herein, dass ein wunderschöner Nationalpark in Sambia in eine offene Kupfermine umgewandelt werden soll. Es ist zum Davonlaufen.

## **Ich könnte ein super Missionar sein, wenn ...**

Wir sind gemeinsam unterwegs, ein sambischer Kirchenleiter und ich. Das Auto stelle ich; den Sprit bezahle ich; das Essen bezahle ich; den Snack am

Nachmittag bezahle ich. Er freut sich und sagt Danke. Am Abend nach diesem langen Tag kommen wir in Ndola an, und er fragt nach Benzingeld, damit er vollends nach Hause fahren kann. In meinem Kopf hatte sich den ganzen Tag über Unmut über die einseitige Partnerschaft breitgemacht. Ich gebe ihm ein wenig Geld und sage zum Abschied, dass wir uns über diese Art der Partnerschaft noch einmal unterhalten müssten und dass es so nicht weitergehen könne.

Ich bin stinksauer, weiß aber zugleich, dass ich mich danebenbenommen habe. Aber war ich nicht im Recht?! So kann es doch wirklich nicht immer sein ... Wie sagte ein ehemaliger holländischer Kollege: „Ich könnte ein super Missionar sein, wenn es die anderen Menschen nicht gäbe!“

## **Ich brauche Geduld, aber sofort!**

*„Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.“* Britta und

ich haben uns nach unserer Hochzeit des Öfteren gefragt, was uns dabei geritten hat, diese Verse (Hebräer 10,35f) für den gemeinsamen Weg auszusuchen. Aber ein Teilvers kommt in letzter Zeit immer häufiger in unseren Gesprächen vor: „*Geduld aber habt ihr nötig.*“

Bei diesem Thema pralle ich oft mit Gott zusammen: „Das könnte doch schneller gehen!“ – „Warum verändert sich hier nichts?“ – „Meine Güte, mein Gegenüber kapiert es aber auch gar nicht!“ Was mir geholfen hat, eine andere Perspektive zu gewinnen? Mich von Gott herausfordern lassen. Meine ichzentrierte Denkweise an ihn abgeben. Mich auf seinen Plan einlassen.

*Lebensmittelhilfe in Lusitu: Eine Frau hat 50 Kilogramm Mais bekommen – nun trägt sie die schwere Last dankbar nach Hause.*





### Treue oder Erfolg?

Wir berichten in Rundbriefen und im Reisedienst, was wir gearbeitet haben. Natürlich wollen Missionsfreunde auch hören, dass sich etwas bewegt. Erfolge sollen präsentiert werden, denn es soll sich „lohnen“, weiter in uns zu „investieren“. Aber das ist nur die eine Seite. Viel wichtiger ist, dass Gott einen viel größeren Horizont hat und meine Existenz niemals das Zentrum seiner Arbeit ist. Im Plan Gottes gibt es viele „kleine Rädchen“ – die ihm nicht weniger wichtig sind als die zentralen Schaltstellen.

Gott hat in Europa Jahrhunderte dunkles Mittelalter ausgehalten. Es hat lange Zeit gedauert, bis ein Martin Luther seine Thesen an die Kirchentür gehämmert hat, um eine Diskussion anzufachen. Er hatte keine Ahnung, was er damit auslösen würde.

In Sambia haben wir noch keine 200 Jahre Missionsarbeit. Unsere Partnerkirche begann ihre Geschichtsschreibung im 20. Jahrhundert. Wir stecken also weltgeschichtlich gesehen noch in den Kinderschuhen. Doch die Entwicklung ist rasant, auch wenn sie uns aus der Hier-und-Jetzt-Perspektive immer noch wie Stillstand erscheint. Gott ist an der Arbeit. Er sucht und findet seine Menschen – aber Geduld haben wir nötig. Deshalb will ich wegsehen vom Ergebnis und hinsehen zum Auftraggeber. Bei der Abrechnung lobt der Gutsbesitzer (Matthäus 25,21): „Gut gemacht, du treuer Knecht.“ – Er sagte nicht: „... du erfolgreicher Knecht.“ Ich lege hoffentlich nicht zu viel in diesen Bibeltext hinein, wenn ich sage: Entscheidend wird nicht mein Erfolg sein, sondern meine Treue! Und treu sein, das kann ich. Es ist eine Entscheidung, die ich treffen kann. Erfolgreich sein, das kann ich nicht, denn ich kann keinen Menschen verändern oder zu Gott „hinschieben“.

### Verändern, was man verändern kann

Gott fordert von mir nichts Unmögliches. Wir haben das vielfach erlebt. So hat sich die Beziehung zu unseren Kollegen super entwickelt. Weil beide Familien dran geblieben sind, ist eine Freundschaft entstanden, die es in dieser Art in Deutschland niemals gegeben hätte. Dort wären wir nicht zum Durchhalten gezwungen gewesen – wir hätten uns aus dem Weg gehen können.



Wir sind dankbar, dass wir das nicht konnten, sondern nun besondere und wertvolle Freunde wurden.

Wenn man sich die vielen Herausforderungen und Möglichkeiten in einem Land vor Augen hält, weiß man nicht, wo man dranbleiben soll. Aber wir haben uns zum Ziel gesetzt, im Kleinen treu zu sein. Wir reduzieren Umweltverschmutzung da, wo wir einen Einfluss darauf haben. Wir gehen mit *unseren* Mitarbeitern fair um und unterstützen sie, auch wenn wir keinen Einfluss auf die Wirtschaft des ganzen Landes haben. Beides tun wir wohl wissend, dass das immer unbefriedigend ist, sobald man sich den großen Rahmen ansieht und die Probleme täglich vor Augen hat.

Vor allem wollen wir in Beziehungen dranbleiben. Die Sache mit dem „Benzingeld“ musste bereinigt werden. Am nächsten Morgen habe ich dem sambischen Bruder eine Entschuldigung geschrieben. Er hat mir daraufhin offen und ehrlich mitgeteilt, dass es ihn sehr verletzt habe. Er wollte mir keine Last sein, hatte aber in dem Fall wirklich keine andere Möglichkeit. Er schrieb weiter, dass er trotzdem die Chance sieht, dass sich unsere Freundschaft durch solche Tiefen und Höhen entwickelt ...

Manchmal könnte man trotzdem (an sich) zweifeln. Aber die Perspektive der Ewigkeit hilft mir, in den Tälern nicht depressiv zu werden und auf den Höhen nicht überheblich zu sein. Wo wir bereit sind, Gottes Willen zu tun, da werden wir auch seine Verheißung empfangen.

*Hans-Peter Hertler* ●

Britta, Emma und Lea (von hinten) bei einer kleinen Wanderung. Durchhalten ist gefragt, um ans Ziel zu kommen.

Ganz links: Die Flammenbäume haben sechs Monate Trockenzeit ausgehalten. Genau vor Beginn der Regenzeit beginnen sie zu blühen.



### Hans-Peter und Britta

**Hertler** sind im Januar 2019 mit ihren drei Kindern zum dritten Einsatz nach Sambia ausgewandert. Nach zehn Jahren in der Schulung von ehrenamtlichen Gemeindeleitern sind sie jetzt in der Teamleitung tätig. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit mit der einheimischen Partnerkirche.

Hans-Peter arbeitete als Bankkaufmann und LAYOUTER und studierte Theologie (B.A.) in Bad Liebenzell. Britta sammelte nach dem Abitur erste Missionserfahrungen in Bolivien und ließ sich dann am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission zur Gemeindepädagogin ausbilden.



Die Begeisterung im Kinderclub ist groß!

# Wer trägt die Verantwortung?



**Johannes und Carolin Wälde** leben mit ihren fünf Kindern in Wewak. Sie arbeiten im sozial-missionarischen Projekt „Shape Life Wewak“, das sich vor allem um Kinder aus sozialen Brennpunkten kümmert. Weitere Aufgaben sind die missionarische Arbeit im Gefängnis der Hafenstadt, die Mitarbeiterschulung und Teamleitung. Johannes hat nach dem Abitur Schreiner gelernt, Carolin ist Bauzeichnerin. Nach ihrem ersten Einsatz als Technische Missionare in Ambunti/Sepik (2007 bis 2010) studierte Johannes Theologie und Soziale Arbeit an der IHL.

„Da kann man nichts machen, da musst du jetzt halt durch!“ Vermutlich hat jeder diesen Satz schon einmal gehört. Diese Aussage ist zwar unter gewissen Umständen wahr, aber genau dieses Durchhalten kann so unheimlich schwer sein.

Steckt man in einer Situation, die an Grenzen bringt, kommen Gedanken auf wie: „Aufgeben und alles hinwerfen ist eigentlich gar nicht so schlimm, wie immer gesagt wird. Wo liegt das Problem? Andere machen es ja auch!“

Aber ich bin überzeugt, dass auf dem Aushalten und Durchhalten ein Segen liegen kann. Nehmen wir das Beispiel eines Profisportlers. Er hat den Wettkampf vor sich. Monatlanges Training liegt hinter ihm. Er ist fit und bereit für das Rennen. Anfangs läuft alles gut, doch nach einiger Zeit machen sich die Muskeln bemerkbar. Es ist unangenehm und schmerzhaft. Aber wenn man den Läufer fragen würde: aufgeben wäre keine Option für ihn. Der Preis steht ihm vor Augen und ist zum Greifen nah. Und nur, wenn er durchhält, kann er ihn gewinnen. Ansonsten wäre all das harte Training, die Einschränkungen und der Verzicht in den vergangenen Wochen umsonst gewesen. Aufgeben? Niemals!

## Krise in Wewak

Wie oft stehen wir in unserem Leben – bei der Arbeit, in der Gemeinde, in der Ehe, in Beziehungen oder unserem Dienst – vor der Wahl:

weitermachen oder aufgeben? Dieselbe Frage stellten wir uns an unserem Platz.

Seit Langem hatten wir in einem der Settlements von Wewak einen „Kids Club“ am Laufen. Er wurde und wird gut besucht, und unsere einheimischen Mitarbeiter sind in der Regel motiviert und begeistert bei der Arbeit. Zusammen mit einem der Pastoren unserer Partnerkirche überlegten wir, wie wir als nächsten Schritt die Eltern der Kinder erreichen könnten.

Wir entschlossen uns, ein „Church and Community Mobilisation“-Projekt zu beginnen, bei dem vor allem die lokale Kirchengemeinde im Settlement sozial-missionarisch aktiv werden sollte. Wir stellten das geplante Projekt der Gemeindeleitung vor und diese war ganz begeistert. Bei ihrer nächsten Sitzung wollten sie offiziell darüber abstimmen, ob sie als Kirche diese neue Arbeit durchführen würden.

Doch Wochen gingen ins Land. Jedes Mal, wenn ich nachfragte, bekam ich nur die Antwort, dass sie noch nicht darüber abgestimmt hätten. Das war eine sehr frustrierende Zeit und mir kamen die ersten Zweifel, ob es so eine gute Idee gewesen war, diese Arbeit anzugehen. Als nach drei



Monaten endlich bestätigt wurde, dass sich die Kirche beteiligen möchte, begann die Suche nach Mitarbeitern aus der Gemeinde. Denn Freiwillige sollten mit den Bewohnern des Settlements arbeiten und zusammen mit uns Missionaren das neue Projekt auf die Beine stellen. Eigentlich keine schwere Aufgabe, aber die Suche nach Freiwilligen zog sich wieder über Monate hin. Mal kam eine wichtige Gemeindeversammlung dazwischen, dann musste ein anderer Einsatz geplant werden und ein weiteres Mal waren Ferien.

### Den Hund zum Jagen tragen?

Meine Frustration wuchs und die Versuchung, einfach aufzugeben und wie bisher weiterzumachen, war groß. Ich sah keinen Sinn darin, die Kirche immer wieder zu fragen, ob sie nun weitergekommen wäre mit ihrer Suche nach Mitarbeitern. Die Ausreden wurden immer unglaubwürdiger. Schließlich wollte ich mir nicht „die Hacken ablaufen“, um einen Hund zum Jagen zu tragen. Wenn die Gemeinde vor Ort nicht will, dann lassen wir es halt bleiben ...

Doch meine Frau und ich entschieden bewusst, dass wir durchhalten und dranbleiben wollen und vor allem, dass wir alles bei Gott abgeben: aus unserem Verantwortungsbereich heraus und in Gottes Verantwortung hinein. Somit begannen wir, täglich bewusst für die Kirche und die neue Arbeit zu beten. Und nach einiger Zeit konnten wir eine Veränderung sehen. Zuerst gab es einen Wechsel der verantwortlichen Pastoren. Einer ging in Rente, der andere wurde abgelöst. Ihre beiden Nachfolger waren total motiviert, als sie von unserem geplanten Projekt hörten und machten sich sogleich auf die Suche nach Mitarbeitern. Keine zwei Wochen später hielt ich eine Namensliste mit 14 Männern und Frauen in der Hand, die sich an der neuen Arbeit beteiligen wollten! Bald darauf begannen wir mit dem Training für diese Freiwilligen und gingen zusammen die ersten Schritte im Projekt.

### Was wir gelernt haben

In den vergangenen Monaten musste ich immer wieder denken: Was wäre geschehen, wenn wir in der Krise aufgegeben, alles hingeworfen, die Hände abgewischt und unsere Energie in einem

anderen, „lohnenderen“ Ziel investiert hätten? Wäre es dann wirklich einfacher gewesen, hätten wir uns eine ganze Menge Frust, Ärger und manche schlaflose Nacht erspart?

Im Rückblick können wir sehen, dass es genau so richtig war. Es hat sich gelohnt, durchzuhalten. Selbstverständlich gibt es auch jetzt noch genug „Baustellen“. Aber wir sehen erste Erfolge in der Arbeit: Vor zwei Monaten konnten wir zwei neue Trinkwasserbrunnen einweihen, welche die Wasserversorgung für die Kirche und das angrenzende Settlement für die Trockenzeit garantieren. Die Kirche steht nun voll und ganz hinter dem Projekt und will es auch in anderen Gemeinden weiterführen. Das Durchhalten hat sich mehr als gelohnt!

Ein weiterer Punkt, der mir bewusst wurde: Die Wende geschah zu dem Zeitpunkt, als wir die Verantwortung aus unseren Händen in die Hände Gottes abgaben. Kann es sein, dass wir so schnell an unsere Grenzen kommen, weil wir verzweifelt aus eigener Kraft versuchen, Dinge zu bewältigen? Wir haben erfahren, was es bedeutet, wenn man die Führung an Gott abgibt. Es macht frei von Druck und gibt Gelassenheit, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir geplant haben.

Ich weiß nicht, in welcher Situation Sie gerade stecken. Doch ich möchte Ihnen Mut machen, durchzuhalten und nicht aufzugeben – aber nicht aus eigener Kraft, sondern im Vertrauen auf die Kraft Jesu, der versprochen hat, jeden Tag mit uns zu gehen und uns zur Seite zu stehen.

Johannes Wälde ●



**Settlements** sind Stadtrandsiedlungen mit hoher Arbeitslosigkeit und Kriminalität, in denen sich vor allem Menschen aus dem Hinterland niederlassen. Bessere Straßen, ein Flughafen, Autos, medizinische Versorgung, Internet, große Supermarktketten und die Hoffnung auf ein besseres Leben zieht vor allem die jüngere Generation wie ein Magnet an. Die modernen Einflüsse einer Großstadt überfordern nicht nur, sondern lassen viele Neuguineer „untergehen“. In der Hauptstadt Port Moresby gibt es etwa 60 legale und illegale Settlements, in der Hafenstadt Wewak an der Nordküste sind es rund 20.



Amy Wälde und ihre beste Freundin

Bild unten:  
Mitarbeitertreffen im Projekt (links Manuel Feige, rechts Johannes Wälde)



# Dranbleiben trotz Hindernissen



**Ina Schütte** lebt und arbeitet seit Mai 2014 in Burundi, wo sie zunächst im Landesinneren die Sprache Kirundi sowie die Kultur des ostafrikanischen Landes kennenlernte. Jetzt engagiert sie sich in der Großstadt Bujumbura in der sozialen Arbeit mit benachteiligten und traumatisierten Kindern und ihren Familien. Ina Schütte ist Erzieherin und hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert.

Schon auf meinem Weg in die Mission gab es immer wieder Situationen, in denen alles gegen einen Auslandseinsatz zu sprechen schien. Aber ich erlebte Gottes Eingreifen. Geschlossene Türen öffneten sich, und mein Weg ging weiter.

2014 reiste ich aus, und nach der Sprach- und Kultureinführung sollte ich in einem Projekt in der damaligen Hauptstadt Bujumbura mitarbeiten. Doch zu Beginn der Präsidentschaftswahlen 2015 kam es zu Aufständen. Wir Missionare mussten das Land für kurze Zeit verlassen. Ich stand vor der Frage: „Geht es weiter?“ Ende August 2015 war ich zurück in Burundi. Doch nicht alle Gefahren waren gebannt, unsere Arbeit war nur eingeschränkt möglich – und das für mich vorgesehene Projekt konnte nicht mehr begonnen werden! Oft redete ich mit Gott über die Situation: „Mein Weg in die Mission war so schwer. Du hast mir immer wieder gezeigt, dass DU mich hier haben möchtest. Und jetzt sitze ich in Burundi und kann nichts tun.“

Über Weihnachten 2015 war ich außer Landes. Es war unklar: Würde Gott die Tür nach Burundi schließen? Dann wurde aus heiterem Himmel und einem nicht nachvollziehbaren Grund mein Rückflug dorthin abgesagt. Nun stand ich da in Südafrika und suchte einen Ausweg. Am letzten Abend meines Aufenthalts dort erhielt ich schließlich ein anderes Ticket von Johannesburg/Süd-

afrika über Kigali/Ruanda nach Bujumbura/Burundi. Doch eine Freundin, die mir helfen wollte und sich direkt mit der Fluggesellschaft in Verbindung gesetzt hatte, bekam die Information, dass ich nur bis ins benachbarte Ruanda fliegen könnte.

Am nächsten Morgen gab es am Flughafenschalter in Johannesburg weitere Probleme: Mein Name fehlte im System! Man schickte mich zum Büro der Airline. Dort versuchte man mehrfach, die Buchung im Computer zu finden – erfolglos. Ich wurde weggeschickt und fand mich morgens um 5 Uhr allein und ohne genug Geld für ein neues Ticket am Flughafen. Ich wusste nicht mehr, was ich tun sollte und betete: „Ich habe keine Ahnung, was du mit mir vorhast, aber hier kann ich nicht bleiben. Ich brauche deine Hilfe!“

## Das Wunder im System

In meiner Not ging ich zurück an den Schalter und bat die Mitarbeiterin, mir doch den Gefallen zu tun und noch einmal nachzuschauen. Nach einiger Diskussion gab sie nach – und sofort fand sie voller Erstaunen meinen Namen auf der Passagierliste! So konnte ich nach Kigali fliegen. Aber auch dort hatte ich Schwierigkeiten. Ein Verantwortlicher der Airline kam und fragte erstaunt: „Wie können sie hier sein? Sie sollten überhaupt nicht hier sein!“ Ich musste ihm jedes Detail der Reise erzählen, und auch hier machte Gott schließlich den Weg frei. Ich landete endlich wie geplant wieder in Burundi.

Ganz offensichtlich hatte Gott hier eingegriffen und mir gezeigt, dass IHM nichts unmöglich ist. Es war nicht leicht, „dranzubleiben“. Aber solche Momente möchte ich in meinem Leben nicht missen, weil ich dann erleben darf, wie ER auch heute noch Wunder tut.

Seit damals hat Gott viele Türen geöffnet. Ich selbst fühle mich in der sozial-missionarischen Arbeit und im Dienst an traumatisierten Kindern am genau richtigen Platz. Gott hat mir dafür Gaben und Fähigkeiten gegeben, für diese Aufgaben schlägt mein Herz und hier kann ich mich gut einbringen.

*Ina Schütte* ●



**Wezesha** („stärken“) hilft rund 1000 Frauen in der Hauptstadt durch Kleinkredite. Das Projekt wird von einer internationalen Gemeinde betrieben.



*Ina Schütte schult Mitarbeiter des Wezesha-Projekts*

Auf den Chausey-  
Inseln bei Ebbe  
FOTO: BENJAMIN RAPP

# Bei Ebbe sieht man mehr

Die Chausey-Inseln, 15 Kilometer vor der normannischen Küste gelegen, sind Europas größtes Archipel. Bei Flut sieht man 52 Inseln, aber bei Ebbe kommen sage und schreibe 365 kleine Inseln zum Vorschein! Erlebt man nur die Flut, bleibt vieles von der wunderbaren Landschaft verborgen.

Freitagabend. Die Wettervorhersage für Samstag ist schlecht. Wegen heftiger Regenfälle ist wohl der Markteinsatz nicht möglich. Beim Frühstück am Samstagmorgen zeigen sich erste schöne Sonnenstrahlen, es regnet nicht. Also wäre es doch gut, auf den Markt zu gehen! Die Kisten und der Tisch werden geholt, der Marktstand aufgebaut. Es ist bedeckt, aber in mir kommt Freude auf. Zunächst ist es sehr ruhig, und ich nutze die Zeit für Gespräche mit den Standnachbarn. Dann kommt jemand und nimmt den gratis angebotenen Kalender „Die Gute Saat“ für 2020 mit.

Beim zweiten Rundgang über den Markt fängt es an zu nieseln. Schnell stellen meine beiden Helfer den Bücherstand unter einen schützenden Torbogen. Nach dem Schauer geht es zurück an den alten Platz. Ein Gespräch nach dem anderen ergibt sich. Wir werden auf einen Aperitif eingeladen. Zwei Passantinnen erkundigen sich nach der Gemeinde.

Sie kommen am Sonntag tatsächlich zum Gottesdienst. Wir singen das Lied „Toujours à mes côtés ... tu es merveilleux dans tout ce que tu fais“ (Immer an unserer Seite ... Du bist wunderbar in dem, wie du handelst). Die Losung des Tages: „Ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der Herr Zebaoth.“ (Hagai 2,9b)

Lied und Losung passen wunderbar zum anschließenden Gespräch: Es stellt sich heraus, dass die ältere Dame in Avranches wohnt und Besuch von ihrer Tochter aus Paris hat. Diese ist Christin und wünscht sich, dass ihre Mutter mit Christen in Verbindung kommt. Ist es nicht einzigartig, wie Gott Menschen miteinander ver-

netzt und unsere Präsenz auf dem Wochenmarkt genutzt hat? Wir wünschen es uns sehr, dass die Mutter in der Gemeinde den Frieden findet, den Jesus ihr schenken kann!

## Ein Jahr am neuen Platz

Seit sieben Jahren bin ich regelmäßig auf dem Markt in Avranches und das wird gut angenommen. Ein Jahr sind wir nun in unseren neuen Gemeinderäumen. Viele Menschen haben wir schon eingeladen und auch manche schwierige Situation erlebt.

Wir tun das, was in Frankreich möglich und geboten ist. So bringen wir uns auch bei den Feierlichkeiten zum Volkstrauertag ein, indem wir den geistlichen Teil der Gedenkfeier in Huisnes-sur-Mer mitgestalten. Ein Vorbereitungstreffen mit Verantwortlichen aus Schulen, Bürgermeistern und Kriegsveteranen fand in unseren Gemeinderäumen statt. Sie haben sich dafür bedankt und sich bei uns wohlgefühlt. Wir suchen weiterhin das Beste für unsere Stadt und die Gegend, denn der Herr ermutigt uns dazu.

Die Chausey-Inseln sind ein schönes Bild für Tage, an denen wir „Ebbe-Erfahrungen“ machen und dranbleiben müssen, wenn die Umstände schwierig sind und kein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen ist. An Tagen mit Nieselregen, kaltem Wind und einer gedrückten Stimmung, an denen das Ausharren und Aushalten schwerfällt.

„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, schreibt Antoine de Saint-Exupéry. Immer wieder erleben wir, wie Jesus im Verborgenen handelt und auf seine Weise Menschen mit sich in Verbindung bringt und Umstände zusammenführt.

Peter Rapp ●



Das neue Zuhause der Gemeinde  
FOTO: KLAUS RAPP

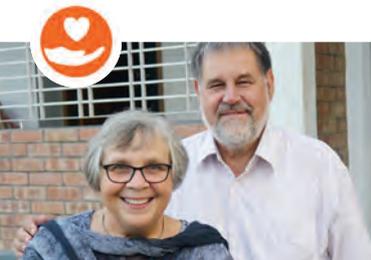


## Peter und Sigrun Rapp

haben fünf, zum Teil erwachsene Söhne und leben seit 1991 in der Normandie. Nach dem Sprachstudium haben sie zunächst eine Gemeinde in Alençon gegründet. Seit August 2012 sind sie für die Gemeindegemeinschaft in Avranches verantwortlich. Peter war bis zu seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission als Polizist tätig, Sigrun im gehobenen Verwaltungsdienst.



# Dranbleiben, weil ER gute Wege führt



## Michael und Regine Kestner

leben seit 1985 in Bangladesch. Sie engagieren sich in der Gemeindegemeinschaft, der außerschulischen theologischen Ausbildung (TEE) und im Kinderdorf in Khulna. Vor ihrer Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war Michael Werkzeugmacher und Regine Erzieherin. Sie haben vier erwachsene Kinder, die in Deutschland und England leben, und zwei Enkelinnen.

Gott hat Michael in die Mission berufen, auch Regine die Arbeit im Ausland ans Herz gelegt und uns beide zusammengeführt. Doch es folgte eine zweijährige Wartezeit auf die Arbeitsgenehmigung und die Visa für Bangladesch. Dranbleiben mussten wir lernen, schon zu Anfang der mittlerweile 34 Jahre in der Mission.

„Wenn die Arbeitsgenehmigung bis Ende März nicht kommt, dann geht's zu den Bergstämmen nach Taiwan“, meinte Ernst Vatter, der damalige Missionsdirektor, gegen Ende der langen Wartezeit. Beides, Bangladesch und Taiwan, konnten wir uns gut vorstellen. Um den 20. März 1985 kamen die Papiere, und damit war klar: Gott möchte uns in Bangladesch haben. Umso überraschender und unverständlicher war für uns, dass Regine dann als nicht tropentauglich eingestuft wurde. Trotzdem verfolgten wir das Ziel Mission weiter und hielten an Gottes Absicht fest. Weitere Herzuntersuchungen folgten; am Ende meinte der Arzt, dass es sich schon zeigen würde, ob der Aufenthalt in den Tropen Probleme verursacht.

## Gott hält uns aus

Besonders in den ersten zwölf Jahren bekamen wir Arbeitsgenehmigung und Visum oft nicht rechtzeitig. Das setzte unter Druck, brachte manchen familiären Verzicht und Trennungen mit sich. Wenn wir auf gepackten Koffern saßen und einen negativen Bescheid bekamen, musste die große Enttäuschung verkraftet werden. Michael konnte damit oft besser umgehen und half Regine zu neuem Vertrauen: Gott wird es wohl machen und hat das Beste für uns im Sinn. Er hält uns aus, wenn wir klagen, anklagen und seine Wegführung nicht verstehen. Er schenkt auch immer wieder Lichtblicke, Ausblicke und die Zuversicht: Ich bin treu und mache es gut. Das galt auch, als Regine zur Geburt des zweiten Kindes nach Deutschland musste und Michael wegen Visa-Problemen und einer Flut nicht nachreisen konnte. In dieser Zeit half ihm zu wissen, von Gott berufen und am richtigen Platz zu sein, die Sicht nach vorn und dass er Gottes Handeln im Alltag erkannte. Wie glücklich waren wir, als er unsere Tochter nach drei Monaten bei Regines Rückkehr nach Bangladesch zum ersten Mal sah – und dass sie keine Behinderung hatte, wie es die Ärzte in Deutschland nach der ersten Ultraschalluntersuchung vermutet hatten.

*Regine bei einem Hausbesuch*



### Gott handelt in unserem Alltag

Hilfreich war und ist der Blick auf das, was Gott im einheimischen Gemeindeverband tut. Gerade da, wo es Probleme in der Arbeit gibt, kommen neue Gemeinden dazu und erfahren Menschen die Liebe Jesu. Immer wieder wäre es einfacher gewesen, aufzugeben und in ein anderes Land zu wechseln. Aber wir liebten unsere Berufung in ein Drittweltland, wo es Menschen schlechter geht als uns, und waren gewiss, am rechten Platz zu sein.

Auch die Liebe zum Land und den Leuten half uns zu bleiben: Wir genossen die Landschaft, die Gastfreundschaft und die Kleidung. Uns schmeckte das Essen und wir lernten, die Kultur zu schätzen.

Nicht nur mit Einheimischen gab es Auseinandersetzungen, auch im Team waren wir nicht immer einer Meinung. Wenn wir Entscheidungen nicht mittragen konnten, uns aber an Vereinbarungen halten mussten, war es gut, Freunde zur Seite zu haben, die seelsorgerlich weiterhalfen, im Gebet den Weg mitgingen und uns den Blick öffneten für Gottes Handeln. Wir mussten lernen, unterschiedliche Auffassungen auszuhalten und uns darunterzustellen, ohne uns selbst aufzugeben. Wir versuchten, alle Menschen wertzuschätzen, weil so Gott mit uns umgeht. Hebräer 10,35 lenkt unseren Blick auf das eigentliche Ziel: „*Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.*“

### Dranbleiben und Gutes tun

Es war herausfordernd, nicht im Alltagsstrott unterzugehen und trotz Kritik und finanzieller Engpässe Neues zu wagen. Gemeinsam mit den einheimischen Kollegen konnten wir im Kinderdorf in Khulna eine Rinderfarm mit Biogasanlage und später neue Wohnhäuser für die Jungen und Mitarbeiter aufbauen. Das Grundstück wurde der vielen Überschwemmungen wegen aufgeschüttet, die Schule für die Kinder verbessert und neu gebaut.

Dranbleiben mussten auch die einheimischen Pastoren und Dekane, die aus kirchenpolitischen Motiven versetzt wurden und schwierige Zeiten durchlebten. Oder Mitarbeiter, denen man Unwahrheiten nachsagte und die fast daran zerbrachen. Michael sieht seine Aufgabe im Gemeindeverband auch darin, diese Christen zu begleiten und zu ermutigen. Wie zum Beispiel Pastor Biswas\*, der im Süden über Jahre hinweg in einigen Dorfgemeinden treu seine Arbeit tat. Plötzlich warf man ihm vor, eine Gemeinde zu spalten. Die Bezirksleitung forderte seine Versetzung und die Räumung der Dienstwohnung innerhalb von zwei Wochen – obwohl die Tochter im letzten Schuljahr und seine Frau vor Ort als Lehrerin tätig ist. Es war ein schwerer Schlag für Pastor Biswas, aber er kam der Versetzung



nach. Wir kehren demnächst nach Bangladesch zurück und sind gespannt, wie sich die Situation entwickelt hat und ob die Familie noch immer getrennt leben muss.

### Dranbleiben im Einsatz, in Ehe und Familie, im Gebet

Trotz mancher Enttäuschungen wollen wir den Menschen um uns Gutes tun. Sie hatten es im Leben nicht so einfach wie wir, kommen aus schwierigen Verhältnissen und leiden unter ihrer Situation. Wir wollen dranbleiben, weil Gott an uns dranbleibt in seiner Treue! Galater 6,9f fordert uns auf: „*Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.*“ Dabei hilft:

- uns nicht mit anderen zu vergleichen, die anders begabt sind,
- dankbar und zufrieden zu sein mit dem, was wir haben,
- auch ohne Anerkennung weiterzumachen,
- nach Versagen nicht aufzugeben,
- um Verzeihung zu bitten, wieder aufzustehen, neu anzufangen,
- das Wissen: Wir sind von Gott geliebt, so wie wir sind.
- Und: Wir sollen mit uns selbst und mit anderen barmherzig sein.

Wenn es in unserer Ehe oder bei den Kindern nicht so gut lief, brauchten wir Geduld und mussten Dinge aufarbeiten. Wir hielten an dem Versprechen fest, nicht aufzuhören, füreinander da zu sein. Dies galt auch in Krankheitszeiten der Eltern. Als aber Michaels Mutter an Demenz litt, war es keine leichte Entscheidung, im Ausland zu bleiben.

Paulus zählt in Römer 12,9-21 viele hilfreiche Verhaltensweisen auf: beharrlich sein in der Zwiesprache mit Gott, fröhlich hoffen, in Leid geduldig sein. Wir haben gelernt: Gott kann uns eine andere Sicht der Dinge schenken, wenn wir beten, ihm vertrauen und Gutes tun. Und: Er ist der, der handelt! *Michael und Regine Kestner* ●



Oberes Bild: Besuch in einem Dorf im Norden

Unteres Bild: Michael predigt in der Weihnachtszeit.



### Film-Tipp: Michael und Regine Kestner – offenes Haus, offene Hand, offenes Herz

Sie lieben die Menschen und berühren das Leben und die Herzen der Bangladescher. Erleben Sie mit Regine und Michael das Land ihrer Berufung. Der Film ist kostenlos im Internet anzusehen: [www.liebenzell.tv/462](http://www.liebenzell.tv/462)

\* Name geändert

# Durchhalten in stürmischen Zeiten

Wir sind gerne Missionare und können auf segensreiche Jahre in Malawi zurückblicken. Gott hat uns viele geniale Begegnungen geschenkt, uns gute Ratgeber zur Seite gestellt und uns befähigt, Chichewa zu lernen. Wir wurden aber auch mit Herausforderungen konfrontiert, die Zweifel aufkommen ließen.

Wir haben uns damals gefragt: Sind wir wirklich am richtigen Platz? Sollen wir bleiben? Möchte Gott uns eine neue Platzanweisung geben? Oder will er bezwecken, dass wir ihm vorbehaltlos vertrauen? – Welche Erfahrungen waren es, die uns so herausforderten und in denen wir durchhalten mussten?

Wir waren nach Josias Geburt gerade einige Wochen zurück in Malawi, als er eine starke Bronchitis bekam. Diese war so heftig, dass er sieben Tage stationär ins Krankenhaus musste. Wir haben immer noch das Bild vor Augen, wie er da auf der Station im Kinderbettchen lag und über Schläuche Sauerstoff bekam.

Später war Sarah sehr ernsthaft erkrankt. Sie hatte starke Kopfschmerzen und fühlte sich nicht gut. Da sie kein Fieber hatte, gingen wir zunächst nicht von Malaria aus. Doch als es nicht besser wurde, machten wir einen Test. Schnelltests und Medikamente zur Behandlung haben wir immer im Haus.

Also doch, es war Malaria. Die Tropenkrankheit war sehr versteckt ausgebrochen. Ich betete für meine Frau und gab ihr die entsprechenden Medikamente. Mitten in der Nacht musste sie geweckt werden, um die zweite Dosis einzunehmen.

*Mit diesem Krankenwagen wurde Sarah abgeholt.*



FOTO: TOBIAS MÜLLER

Am nächsten Morgen sollte es noch viel schlimmer kommen. Als ich aufwachte, lag meine Frau bewusstlos neben mir. Ich nahm sofort Kontakt mit einer in Malawi lebenden Krankenschwester auf, mit der ich deutsch reden konnte.

Zu jener Zeit lebten wir in einem Dorf, rund 250 Kilometer von den beiden größten Städten des Landes entfernt. Ich beschloss, zunächst Hilfe in einem 60 Kilometer entfernten Krankenhaus zu suchen. In meinem Kopf spielten sich viele Szenarien ab, meine Gedanken kreisten. Ich holte eine Matratze, legte sie ins Auto und darauf meine Frau. In aller Eile packte ich einen Koffer mit Kleidung für uns alle. Dann ging die Fahrt los, mit unseren beiden kleinen Kindern und einem guten Freund und Mitarbeiter des Projekts. Er schaute nach Sarah, während ich fuhr.

Als ich in jenem Krankenhaus ankam, wurde mir gesagt, dass dort nur die Erstbehandlung geleistet werden kann. Ich müsse selbst zusehen, dass ein Krankenwagen und medizinische Begleitung aus Blantyre oder Lilongwe kommt und meine Frau in ein größeres Krankenhaus in einer dieser Städte fährt.

## Was hilft in einer solchen Situation nicht?

Es bringt nichts, wenn man sich vorwirft: „Hätte ich nur schneller gehandelt!“ Oder wenn man fragt: „Warum passiert so etwas?“ – Was mir dagegen geholfen hat, in dieser Situation durchzuhalten und Kraft zu tanken, das waren die kleineren und größeren Ermutigungen. Mittlerweile hatten wir Familie und Kollegen informiert. Viele meldeten sich und sandten ermutigende Nachrichten. Familie Berger organisierte für uns den Krankenwagen. Es ermutigte auch, malawische Freunde zu haben wie unseren Mitarbeiter, der sich während der Fahrt um Sarah kümmerte.

Als der Krankenwagen aus dem rund 300 Kilometer entfernten Hospital kam und Sarah nach Blantyre transportierte, fuhren wir dem Wagen hinterher. In der Klinik empfing uns schon Familie Berger. Hinter ihnen lag eine 220 Kilometer



## Tobias und Sarah Müller

leben seit August 2011 in Malawi. Seit September 2018 sind sie für Schulungsarbeit unter Pastoren und Gemeindeleitern, die missionarischen impact-Einsätze und administrative Aufgaben verantwortlich. Zuvor waren sie im Dorfentwicklungsprojekt Ubwenzi sowie am Chisomo-Zentrum tätig.

Tobias ist Elektroinstallateur, hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert und war danach Gemeinschaftspastor mit Schwerpunkt Jugendarbeit im Raum Herrenberg. Sarah ist Jugend- und Heimerzieherin von Beruf. Die beiden haben zwei Kinder.

lange Fahrt, und sie nahmen mir die Kinder ab, damit ich bei Sarah sein konnte.

Seit der Abfahrt im Dorf waren mittlerweile 14 Stunden vergangen. Sarah war vor der Fahrt vom einen zum anderen Krankenhaus zu sich gekommen. Als ich sie nun in der Klinik in Blantyre in guten Händen wusste, machte sich auch bei mir Erleichterung breit.

Nach fünf Tagen konnte sie entlassen werden, und wir konnten noch einige Tage bei Familie Volz, unseren ehemaligen Missionarskollegen, in der kleinen Stadt Zomba wohnen. Das half uns, den Genesungsverlauf zu beobachten und wieder zu Kräften zu kommen, bevor wir ins Dorf zurückkehrten.

### Was hat uns geholfen, durchzuhalten?

Da sind unsere Kollegen, Freunde und Familienangehörigen zu nennen, die uns aus nah und fern unterstützt haben. Sie ermutigten uns, damit wir trotz allem einen kühlen Kopf bewahren und die richtigen Entscheidungen treffen konnten. Es war mir in der akuten Situation gar nicht bewusst gewesen, wie ich „geführt“ wurde.

Es war uns, auch emotional gesehen, eine große Hilfe, wie sehr uns die Liebenzeller Mission mit ihren Mitarbeitern in der Zentrale in Deutschland unterstützte. Wir wurden noch dankbarer, mit einer so familiären und gleichzeitig professionell arbeitenden Missionsgesellschaft arbeiten zu dürfen.

Was uns aber letztendlich geholfen hat, durchzuhalten, war das Wissen: Wir haben einen guten und treuen Gott, der uns seine Nähe nicht nur in den Höhen des Lebens verspricht, sondern besonders in den Tiefen bei uns ist. In diesen Stunden und Tagen wurde uns neu bewusst, was es bedeutet, dass man nie tiefer als in Gottes Hände fällt. Er ist unser Beschützer, Begleiter, Ermutiger und Hoffnungsspender, und dies gilt über den Tod hinaus.

*Sarah in den Anfangsjahren in Malawi;  
rechts hinten Josia im Tragetuch.*



Natürlich haben wir uns als Ehepaar auch darüber unterhalten, was gewesen wäre, wenn alles anders ausgegangen wäre. Wir waren uns einig: Diese Erfahrung hat uns reifer und auch demütiger gemacht. Sie hat unseren Glauben gestärkt. Gott hat es geschenkt, dass wir ihm weiterhin hier in Malawi dienen dürfen. Dennoch wollen wir nie aus den Augen verlieren, dass unser wahres Zuhause im Himmel ist. Wir freuen uns über jeden Tag, den wir gemeinsam verbringen dürfen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern reine Gnade. Das mag sehr „geistlich-korrekt“ klingen, aber es ist die Wahrheit.

Mittlerweile wohnen wir in Zomba und haben eine neue Aufgabe. Gott hat es nicht zugelassen, dass uns diese und andere Erfahrungen aus der Bahn geworfen haben. Im Gegenteil: Wir konnten durchhalten und dürfen weitermachen. Wohin uns Gott auch immer führen wird: Er ist an unserer Seite.

Tobias Müller ●



Motto des Krankenhauses der Adventisten, in dem Sarah behandelt wurde: »Wir kümmern uns, Gott heilt.«



*In Malawi werden Kranke auch im Beiwagen von Motorrädern befördert.*





Bei der Gemeindefreizeit in Meetzten

# Mit Geduld und Gottvertrauen



**Christoph und Inka Scharf** leben seit Sommer 2010 in Bad Doberan an der Ostsee und sind in der missionarischen Gemeindefreizeit tätig. Zuvor arbeitete Familie Scharf in Schwerin. Christoph stammt aus Berlin, ist Krankenpfleger und hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Inka kommt aus Mecklenburg-Vorpommern und ist Krankenschwester von Beruf. Die beiden haben fünf, zum Teil erwachsene Kinder.

„Das ist ja wunderschön hier“, hören wir immer wieder von Gästen, die bei uns an der Ostseeküste ihren Urlaub genießen. Stimmt, die Gegend ist schön. Aber wir leben in einem Bundesland, in dem der Glaube an Jesus bei vielen Menschen noch keine Rolle spielt.

Die Kirchen sprechen von 15 bis 17 Prozent Kirchenmitgliedern. Aber nur drei bis fünf Prozent der Einwohner beteiligen sich am Gemeindeleben. Immerhin – als wir vor 17 Jahren in Schwerin begannen, lag die Zahl der aktiven Christen noch bei ein bis zwei Prozent.

Missionsarbeit ist Beziehungsarbeit, und die leben wir in unserem Gemeindeaufbau in Bad Doberan. Die Menschen sind zurückhaltend, es braucht Zeit und Geduld, bis sie sich öffnen und kommen. Für uns Mitarbeiter heißt das: Gott vertrauen, denn ER baut die Gemeinde, und wir machen mit. Neben dem Umbau des ehemaligen Freizeitheims „Haus Gottesfrieden“ zu einem Gemeindezentrum sind wir in unserer Klein-

stadt unterwegs und mittendrin, wenn etwas los ist und wir mitmachen können.

Heute haben wir Gottesdienste mit bis zu 70 Besuchern, und auch die monatlichen Mitarbeiterabende mit einem gemeinsamen Abendessen sind fester Bestandteil der Gemeindefreizeit. Schwester Hilde Häckel ist täglich unterwegs und knüpft Beziehungen. Sie lädt fast jede Woche Leute zum Essen ein und baut kräftig mit an der Gemeinde. Beziehungsarbeit braucht Zeit, und diese nehmen wir uns.

## Sektenimage und Rückschläge

In den ersten Jahren hier hat Inka als Tagesmutter gearbeitet. Viele Familien sind dadurch über ihre Kinder in unser Gemeindehaus gekommen. Die Berührungängste wurden abgebaut, das merken wir bis heute. Trotzdem sind wir als Landeskirchliche Gemeinschaft für viele Menschen immer noch so etwas wie eine Sekte. Geduld ist gefragt. Wir erklären gerne und immer wieder, dass wir als Gemeinde innerhalb der evangelischen Nordkirche zu Hause sind.

In unserem Jugendkreis ist seit Jahren ein Kommen und Gehen. Unzählige kleinere oder größere Änderungen im Konzept haben wir schon erlebt. Unsere Tochter Maike konnte zwei Freundinnen in die Jugendarbeit einladen. Beide fühlen sich hier sehr wohl, stellen ihre Fragen und kommen gerne. Der wöchentliche Eltern-Kind-Kreis ist unterschiedlich frequentiert, findet aber kontinuierlich statt. Mit drei bis vier Hauskreisen haben wir Treffpunkte für fast alle Altersgruppen. Dazu gibt es in monatlichen Abständen den Frauenkreis, die Männerarbeit sowie Paarabende, die in unserem Kontext besonders wichtig sind, weil es auch hier zu Trennungen kommt. Der Teufel hat in manche Beziehungen viel Unruhe hineingebracht, aber wir erleben dankbar, dass Jesus stärker ist!

Immer wieder kommt es zu Rückschlägen in der Arbeit, wenn fähige Mitarbeiter berufsbedingt wegziehen, mit Aufgaben oder ihrer Lebenssituation überfordert sind. Dann müssen wir auch mal „bremsen“ und Aktivitäten zurückschrauben. Wie in jeder Gemeinde ist es ein nicht einfach zu bewältigender Spagat, neben dem äußeren Wachstum das innere Wachstum der Gemeinde im Blick zu behalten – wir brauchen Angebote für am Glauben interessierte Menschen genauso wie für diejenigen, die schon länger dabei sind und im Glauben wachsen wollen.

Zu „Bibel & Café“ am Montagnachmittag bei Schwester Hilde kommen seit Jahren mehrere Frauen. Sie lesen zusammen Gottes Wort und bekommen Antworten auf ihre Fragen. Ob sie einmal den „letzten Schritt“ in ein verbindliches Leben mit Jesus wagen? *Christoph Scharf* ●



Der Liebenzeller Hochschulchor unter Leitung von Bezirkskantor Attila Kalman

FOTOS: ELKE PFROMMER

## Liebenzeller Mission feierte 120. Geburtstag

**BAD LIEBENZELL.** Schon der musikalische Auftakt durch die Studentinnen und Studenten machte den 600 Gästen am 13. November deutlich, dass Gott die Ehre gehört, wenn ein Missionswerk diesen Tag begehen kann. Videobotschaften, Vorträge, Erinnerungen, Impulse und Lieder brachten den Dank für Gottes Führung in 120 Jahren zum Ausdruck.

Bernd Brandl, Professor für Kirchen- und Missionsgeschichte an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL), erinnerte an die geistlichen Wurzeln. Wie andere Glaubensmissionen habe sich das Werk auf Gottes Versorgung verlassen. „Ich bin fest davon überzeugt, dass uns diese grundsätzliche Abhängigkeit und das

Stehen mit leeren Händen vor Gott davor bewahrt haben, unser Vertrauen auf falsche Sicherheiten zu setzen.“ Diese Abhängigkeit zwingt ins Gebet und in das rückhaltlose Vertrauen in Gott.

Revolutionär sei gewesen, dass sowohl der Initiator James Hudson Taylor wie auch der Gründer der Liebenzeller Mission, Pfarrer Heinrich Coerper, nicht nur ordinierte Theologen, sondern auch Frauen für die Mission mobilisierten. Au-



Bernd Brandl spricht über „120 Jahre Liebenzeller Mission – Wurzeln und Flügel“

ßerdem habe Coerper neben den Ländern in Übersee ebenso Deutschland als Missionsland gesehen.

„Dies Haus soll ein Bethaus sein“ wurde 1905 bei der Grundsteinlegung des Missionshauses festgehalten. Pfarrer Johannes Luithle berichtete, dass zur Stärkung des Gebets anlässlich des 120. Geburtstages ein 24-Stunden-Bethaus im Missionshaus eröffnet worden sei. Im Vorfeld der Feier hätten Mitarbeiter, Studierende und Missionsfreunde 120 Stunden für die Anliegen der Mission gebetet.

Volker Gäckle, Rektor der IHL, betonte in seinem „Wort zum Aufbruch“, dass Missionsgesellschaften verstärkt begründen müssten, warum es ein Menschenrecht ist, von Jesus Christus, dem Erlöser der Welt, zu hören. Deutschland sei Missionsland und es gelte, das Evangelium auch in die digitale Welt zu tragen.

*Claudius Schillinger*

# 121

2019 feierten wir das 120-jährige Bestehen der Liebenzeller Mission. Wir denken gerne an den festlichen Geburtstag am 13. November zurück, den wir mit vielen Gästen und Freunden erlebt haben. Nun gehen wir weiter. Wir befinden uns im 121. Lebensjahr des Werkes.

Ein Blick in Psalm 121 lohnt sich deshalb. „*Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat*“, bekennt der Beter. Ja, das haben wir als Liebenzeller auch im zurückliegenden Jahr erfahren. Er, der Weltherrscher, hat uns versorgt. Er gab uns in den vergangenen zwölf Monaten unser tägliches Brot. Wir danken ihm, dass er Menschen bereit gemacht hat, die Arbeit unserer Missionare zu unterstützen und mitzutragen.

Ich möchte aber auch Ihnen „Danke“ sagen, die Sie hinter uns standen und im Gebet und mit Gaben zum Ausdruck brachten: Die Liebenzeller Mission ist meine Mission.

Zum neuen Jahr spreche ich Ihnen die Schlussworte aus Psalm 121 zu: „*Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.*“

In Christus verbunden grüßt Sie herzlich, auch im Namen der Missionsleitung,

Ihr  
  
 Pfarrer Johannes Luithle

PS: Ende Januar versenden wir die Zuwendungsbestätigung für Ihre Steuererklärung. Sie haben eine Frage dazu? Sie erreichen uns so: Telefon 07052 17-7139, E-Mail: [spenden@liebenzell.org](mailto:spenden@liebenzell.org)

*Das „Stehauf-Männchen“ hat ein Geheimnis: Es hat einen tief liegenden Schwerpunkt. Wenn man den Kopf der Figur nach unten drückt, verschiebt sich dieser, und sie wird durch die Schwerkraft wieder aufgerichtet. Das Gewicht im Innern gibt der Figur die Stabilität.*

Im September 1942 wird der österreichische Neurologe und Psychiater Victor Frankl (1905–1997) wegen seiner jüdischen Herkunft ins Getto Theresienstadt deportiert. Mit ihm seine junge Frau und seine Eltern. Der Vater stirbt dort an Erschöpfung. Die übrige Familie wird im Oktober 1944 mit einem der letzten Transporte nach Auschwitz-Birkenau gebracht. Dort werden sie für immer getrennt. Seine Mutter und sein Bruder werden in der Gaskammer von Auschwitz umgebracht. Lilly, seine Frau, stirbt im KZ Bergen-Belsen.

Ihm wird in der Desinfektionskammer der Mantel abgenommen, in dessen Futter das Manuskript seines ersten Buches eingenäht ist. In einer verzweiferten Situation erzählt Frankl seinen Mitgefangenen, dass er seine Aussicht zu überleben mit ungefähr fünf Prozent veranschlagt. Trotzdem denkt er nicht daran, die Hoffnung aufzugeben und die Flinte ins Korn zu werfen. Schließlich weiß kein Mensch, was ihm vielleicht schon die nächste Stunde bringt. Viktor Frankl wird in einem Viehwagen zunächst in das KZ Kaufering III gebracht. Danach landet er in Türkheim, einem Außenlager des KZ Dachau. Am 27. April 1945 wird er mit den anderen Überlebenden von der US-Armee befreit. Er hat die „Hölle“ von Demütigung, Verlust, Leid, Willkür, Hunger, Eiseskälte und Krankheit überlebt.

Seine Erfahrungen in den Konzentrationslagern verarbeitet er in einem Buch. Es ist ein bewegendes Zeugnis der menschlichen Fähigkeit, trotz unmenschlichen und leidvollen Verhältnissen durchzuhalten. Er ist davon überzeugt: Man kann dem Menschen im Konzentrationslager alles nehmen, nur nicht die letzte menschliche Freiheit, sich zu den gegebenen Verhältnissen so oder so einzustellen.

Das Buch wird zum Megaseller unter dem Titel: „... trotzdem Ja zum Leben sagen“. Der Satz stammt aus einem Lied, das im KZ Buchenwald geschrieben wurde. Man muss „Trotzdem Ja zum Leben sagen“, ist der dringende Appell des Psychiaters Frankl. Das hat ihn und andere durchgebracht. Durch die Phasen der Entmenschlichung und dem unvorstellbaren Leid und Elend, das sie durchlebten. Sie haben trotzdem Ja zum Leben gesagt und sind innerlich unversehrt aus dem hervorgegangen. Nach seiner Beobachtung sind das nicht die Menschen, mit einer besonders starken physischen Konstitution. Sondern die, die Hoffnung haben. Und die dadurch auch in den hoffnungslosesten Situationen einen Sinn im Leben finden. Frankl formulierte es so: Es gibt nichts auf der



Welt, dass einen Menschen so sehr befähigt, äußere Schwierigkeiten oder innere Beschwerden zu überwinden, als: das Bewusstsein, eine Aufgabe im Leben zu haben.

**Trotzdem Ja zum Leben sagen.  
Die Hoffnung festhalten.  
Seine Lebensaufgabe nicht aus den Augen verlieren.**

Diese nachdenkenswertesten Aspekte können uns helfen, auszuhalten, durchzuhalten und dranzubleiben, auch wenn Dinge nicht so laufen, wie wir sie uns wünschen. Wenn das Lebensschiff in Turbulenzen kommt. Der Druck zunimmt. Der Frust überhandnimmt. Und die Gefahr wächst, nicht mehr weitermachen zu wollen.

Dass dies auch bei ganz hingeebenen Jesusleuten möglich ist, liegt auf der Hand. Ein Blick in das Leben des Paulus macht es deutlich. Seine Autobiografie in 2. Korinther 11,23–28 liest sich wie eine Horrorgeschichte. Sie bietet genug Stoff, um gleich mehrfach resigniert und verzweifelt aufzugeben: „Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen. Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr

.....  
Das steht fest:  
Wenn Gott uns mehr  
zumutet, als wir  
„verkräften“ können,  
dann nicht,  
weil ihm das Maß  
unserer Kraft  
nicht bewusst wäre.  
Sondern weil er  
das Maß seiner Kraft  
kennt.  
.....

Sonder-  
beitrag von  
Ernst Günter  
Wenzler

FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/ROMAN TIRAPOLSKY

# Wie kann man aushalten, durchhalten, dranbleiben?

*in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einströmt, die Sorge für alle Gemeinden.*“ – Kaum zu glauben, mit welchen Widerständen, Rückschlägen und Frustrationen es der große Apostel und Missionar zu tun hatte. Schockierend, wie gering die „Erfolgsquote“ bei dem riesigen Einsatz war.

**Trotzdem rappelte er sich immer wieder auf.  
Trotzdem packte er immer wieder neu an.  
Trotzdem gab er nicht resigniert auf.**

Wie ein „Stehaufmännchen“ richtete er sich immer wieder auf. Auch wenn er infrage gestellt, lächerlich gemacht und verleumdet wird. Auch wenn ihn ethische und theologische Verirrungen in Gemeinden belasten. Auch wenn er von engen Freunden verlassen und im Stich gelassen wird. Hatte Paulus einfach eine gute Konstitution? Wohl kaum! Nach allem, was wir wissen, war er alles andere als ein Riese. Widerstandskraft war ihm nicht angeboren. Leichtigkeit lag nicht in seinem Naturell. Manches hat ihn „umgeworfen“ – aber immer wieder ist er hochgekommen.

Das „Stehaufmännchens“ kann uns zeigen, wie so etwas möglich ist. Seine halbkugelförmige Unterseite hat einen tief liegenden Schwerpunkt. Wenn man den Kopf nach unten drückt, verschiebt sich dieser, und die Figur wird durch die Schwerkraft wieder aufgerichtet. Das Gewicht im Innern gibt ihr die Stabilität. Was den Völkermissionar immer wieder aufrichtete, war die Gewissheit, „dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte

*noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*“ (Römer 8,38–39) Das gab ihm die Verwegenheit, trotzdem Ja zum Leben zu sagen. Dabei beschönigt Paulus auch die Grenzerfahrungen und Überforderung nicht. Sondern erzählt ganz ungeschminkt: „*Wir waren über die Maßen beschwert und über unsere Kraft, sodass wir auch am Leben verzagten; und wir dachten bei uns selbst, zum Tode verurteilt zu sein.*“ (2. Korinther 1,8b) Wie mutig – und wie ermutigend!

Keiner muss den Starken spielen, wenn er schwach ist. Niemand muss so tun, als ob er alles im Griff hat, wenn alles aus dem Ruder läuft. Man muss es nicht verschweigen, wenn die Belastbarkeitsgrenze überschritten und der Akku leer ist. Nicht vor den Mitchristen (nicht einmal vor so problematischen Gemeindegliedern wie in Korinth) und schon gar nicht vor Gott.

Das steht fest: Wenn Gott uns mehr zumutet, als wir „verkräften“ können, dann nicht, weil ihm das Maß unserer Kraft nicht bewusst wäre. Sondern weil er das Maß seiner Kraft kennt. Im Rückblick erkennt Paulus: „*Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird*“ (2. Korinther 1,9f). Paulus wollte die Hoffnung festhalten und ist „überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Römer 8,18) Dabei geht es nicht nur um eine menschliche Hoffnung, sondern um das Wissen, dass das Schönste noch vor uns liegt und sich aller Einsatz lohnt.

In allem Angefochtensein ist sich Paulus seiner Berufung gewiss. Er weiß: Der Sinn meines Lebens ist es nicht nur, auf dieser Welt, sondern ein Segen zu sein. Gott hat uns zu Hoffnungsträgern berufen. Wir dürfen die beste Botschaft aller Zeiten weitergeben. Von der Gnade leben und Gottes Gnade bezeugen. Das gibt unserem Leben Sinn und Ziel, trotz aller Schwachheiten, Niederlagen und Enttäuschungen. Deshalb wollte Paulus seine Lebensaufgabe nicht aus den Augen verlieren. Verwegen bezeugt er: „*Ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.*“ (Apostelgeschichte 20,24)

**Aushalten, durchhalten, dranbleiben** kann der, der weiß, dass er gehalten ist. Wie die schmerzgeplagte, krebserkrankte Frau, die mir sagte: „Jetzt kann ich mich nicht mehr an Jesus festhalten. Aber jetzt hält er mich fest.“ ●



**Ernst Günter Wenzler**, glücklich verheiratet, zwei Töchter, drei Enkel. Industriekaufmann, Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Tätigkeit als EC-Bundeswart. Nach Zusatzstudium Gemeindeberater, Inspektor für Gemeindebau, Personalvorstand und Gemeinschaftsinspektor im Süddeutschen Gemeinschaftsverband.

»egw« predigt leidenschaftlich gern und freut sich, mit Gott und mit anderen über Gott ins Gespräch zu kommen.

# Ratlos vor dem Verlust der Mitte



Baumstämme am Wegrand im Wald laden nicht nur Kinder zum Balancieren ein. Auch Erwachsene nehmen diese Herausforderung gerne an. Wildrundernd mit beiden Armen versuchen sie, über den Stamm zu kommen, wo Kinder spielerisch leicht entlangrennen.

Die ausgestreckten Arme helfen beim Balancieren, aber das allein reicht nicht aus. Die Beine, die das ganze Körpergewicht tragen, müssen fest und möglichst gerade auftreten, damit der Lauf gelingt. Es braucht also eine stabile Mitte, die mit den Armbewegungen immer wieder in Balance gebracht wird.

Eine stabile Mitte benötigen wir auch im Umgang mit der Bibel. Die wird aber, so mein Eindruck, immer kleiner beziehungsweise leichter. Dafür werden die Arme (oder „Flügel“) größer und schwerer.

## **Biblische Kaffeetassenfrömmigkeit**

Den einen Flügel könnte man als biblische Kaffeetassenfrömmigkeit bezeichnen. Da wird das geistliche Leben dominiert von Postkartensprüchen mit harmonischen Bildhintergründen, Liedern, in denen Gott sein Nahe- und Vatersein zuspricht, Tassen und Kerzen, die Raum und Seele zum Schwingen bringen, Feiern und Fröhlichsein in der Gemeinschaft Gleichgesinnter und dem Erleben von Gottes Für-mich-Dasein.

Geborgenheit allenthalben, das große Glück, weil einer für mich sorgt, alles Böse von mir fernhält, meine Sünden (was ist

das?) vergibt und mir am Ende fröhlich lächelnd entgegenläuft, um mich in den großen Festsaal des Himmels zur immerwährenden Anbetung abzuholen. Das ist eher Bibel light – was zählt, sind die wenigen Verse, die einen direkt ansprechen, die Zuspruch und Selbstvergewisserung vermitteln: Ich bin gewollt; ich bin okay so, wie ich bin; Gott liebt mich und nimmt mich an, immer und bedingungslos.

Schwierige und herausfordernde Texte bleiben außen vor, biblische Zusammenhänge spielen kaum eine Rolle und die Anstößigkeit des christlichen Glaubens ist nahezu aufgehoben.

## **Biblische Verbissenheit**

Aber es gibt nicht nur diese von emotionalen Farbtupfern geprägte Frömmigkeit mit ihrem hohen Erlebnisgehalt und ihrer biblischen Bescheidenheit, sondern daneben eine fast schon verbissene Bibelfrömmigkeit. Sie macht weniger mit theatralisch inszenierten Veranstaltungen als mit Tagungen, Konferenzen und immer neuen noch bibeltreueren Verlagsgründungen oder Organisationsbemühungen von sich reden. Hier begegnet man oft erstaunli-

cher Bibelkenntnis, die aber nicht in die Weite, sondern in die Enge führt. Dunkle Stellen in der Schrift (ja, die gibt es!) werden mit großer Leidenschaft und Scharfsinn zu erklären versucht, nicht selten mit Blick auf die Endzeit und die Zukunft der Gemeinde.

Die unfehlbare und irrtumslose (zwei Adjektive, die interessanterweise in der Bibel nicht vorkommen) Wahrheit der Bibel ist das scharfe Schwert, mit dem die Nebel des Zeitgeists zerteilt werden. Wer an der Schrift festhält, kann nicht irren, und irgendwie scheinen alle zu wissen, was es mit der Schrift auf sich hat. Es kann keine offenen Fragen geben, weil Gott versprochen hat, uns in alle Wahrheit zu führen. Zweifel und Fragen sind Zeichen des Klein- oder Unglaubens.

## **Verlust der Mitte**

Ich kann beide Seiten verstehen, und beide bewahren ein wichtiges Anliegen: Persönliches Angesprochenensein, Zuspruch, Trost, Ermutigung, das muss und darf sein – auch auf der Kaffeetasse. Auf der anderen Seite Vertrauen in die Verlässlichkeit des Wortes Gottes, dessen Wahrheit nicht nur in geistlichen, sondern auch in historischen Fragen grundlegend wichtig ist, weil der biblische Gott sich dadurch auszeichnet, dass er in der Geschichte handelt.

Und doch: Mir ist es bei den einen zu warm und bei den anderen zu kalt. Ich frage



FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/YELLOW SARAH

mich, warum wir keine vernünftige, nachdenkliche und zugleich intelligente Mitte mehr haben, in der sowohl um die großen biblischen Fragen als auch um die der Gegenwart mit Leidenschaft, Liebe, Lust und biblisch-theologischem Sachverstand gerungen wird.

Vom Verlust der Mitte ist in politischen und ökonomischen Debatten häufig die Rede. Damit ist gemeint, dass sich die gesellschaftlichen Ränder verstärken und auseinanderdriften. Da, wo früher eine breite Mitte war (oft etwas abschätzig als „Normalverbraucher“ bezeichnet), steht heute ein immer kleiner werdendes Häuflein, das verzweifelt versucht, die jeweiligen Flügel nicht auseinanderdriften zu lassen. Wir brauchen auch im Umgang mit der Bibel mehr Gewicht auf die Mitte, damit wir sicher über den Baumstamm kommen. Denn ein bibelgesättigter Glaube erträgt kritische Fragen und bietet mehr als fromme Sprüche.



**Prof. Dr. Roland Deines** ist seit September 2017 Professor für Biblische Theologie und Antikes Judentum an der IHL. Zuvor war er an den Universitäten Tübingen, Jena, Beer-Sheva und Nottingham tätig. Er ist verheiratet mit Renate und Vater eines erwachsenen Sohnes.

## Missionare unterwegs



**Matthias und Lena Schindler** sind nach 13-jährigem Einsatz in Russland im Oktober nach Deutschland zurückgekehrt und werden sich hier neu orientieren. Sie wurden für viele Menschen im Ural zum Segen, und wir danken ihnen sehr für ihren Dienst.



**Michael und Regine Kestner** sind am 10. Dezember nach Bangladesch zurückgekehrt. Sie sind weiterhin in der Gemeindegemeinschaft, der außerschulischen theologischen Ausbildung (TEE) und im Kinderdorf in Khulna tätig.



**Samuel und Anke Meier** reisen am 2. Januar mit ihren beiden Kindern nach Sambia zurück. Sie beginnen eine Gemeindegründung in der Hauptstadt Lusaka.



**Marcel und Faith Frieß** fliegen am 8. Januar mit ihren beiden Töchtern zum ersten Missionseinsatz nach Ecuador. Zunächst werden sie Spanisch lernen und Einblicke in die Kultur und Missionsarbeit vor Ort bekommen.

## Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

**Thea Naemi** am 23. August 2019,  
Tochter von Miriam und Raphael Schmauder, Neubulach  
**Lucia** am 28. August 2019,  
Tochter von Christine und Andres Hertler, Filderstadt

... ZUR HOCHZEIT VON

**Jutta Baker** und **Benjamin Schöniger** am 7. September 2019, Berlin  
**Irma Erhardt** und **Wilfried Lorenz** am 21. September 2019, Oberjettingen

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Schwester Johanna Barho**, Bad Liebenzell, 96 Jahre am 1. Januar 2020  
**Schwester Luise Gruber**, Bad Liebenzell, 94 Jahre am 31. Januar 2020  
**Schwester Elsbeth Reumann**, Bad Liebenzell, 93 Jahre am 16. Februar 2020

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Schwester Hildegard Leidenberger**, Leutershausen, am 11. Oktober 2019 im Alter von 83 Jahren  
... **Ernst Förster**, Walddorfhäslach, am 19. Oktober 2019 im Alter von 88 Jahren  
... **Anne-Margret Kittmann**, Hameln, am 25. Oktober 2019 im Alter von 86 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern:  
Telefon: 07052 17-7102, E-Mail: [direktion@liebenzell.org](mailto:direktion@liebenzell.org)

Christliche Mission hat in den vergangenen Jahrzehnten einen schlechten Ruf bekommen. Sie zeige keinen Respekt vor gewachsenen Kulturen und zerstöre sie, so der Vorwurf. Der emeritierte Freiburger Ethnologie-Professor Lothar Käser hält diese Kritik für unberechtigt. Mission habe vielen Regionen einen Entwicklungsschub und humanere Lebensverhältnisse gebracht, sagte Käser dem Evangelischen Pressedienst (epd). Dabei beruft er sich unter anderem auf den Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela.

**Herr Prof. Käser, zerstören christliche Missionare andere Kulturen?**

Für die zurückliegenden 100 bis 200 Jahre kann ich das nicht bestätigen. Mission kann eine Kultur verändern, aber zerstört sie nicht. Teilweise bewahrt sie die Kultur sogar gegen ein feindliches Umfeld.

**Haben Sie dafür ein Beispiel?**

Die christliche wissenschaftliche Organisation SIL, als angebliche Zerstörerinnen der Kulturen Amazoniens viel geschmäht, hat im Auftrag der peruanischen Regierung die Sprachen der indigenen Ethnien im Amazonasgebiet verschriftlicht und sie damit befähigt, ihre Forderungen an die Landesregierung nach einem eigenen Territorium juristisch wirkungsvoll vertreten zu können. Niemand unter den Indigenen empfindet das als Zerstörung seiner Kultur.

**Könnte das nicht auch die Entwicklungshilfe leisten?**

Missionare haben immer schon so etwas wie Entwicklungshilfe geleistet – als Arzt, Lehrer, Techniker, Handwerker und Landwirt. Es macht keinen Sinn, Entwicklungshilfe und Mission gegeneinander auszuspielen.

„Mission zerstört keine Kulturen“

**Der Unterschied ist, dass der Missionar eine fremde Religion, eine andere Weltanschauung mitbringt ...**

... doch das tut der Entwicklungshelfer auch! Sagt ein europäischer Lehrer auf einer Südseeinsel im Astronomie-Unterricht, Sonne und Mond seien keine Götter, sondern Himmelskörper aus Materie, gilt das als Entwicklungs- und Bildungshilfe. Sagt ein Missionar auf der Kanzel in der Kirche zwanzig Meter neben der Schule das Gleiche, gilt es als Zerstörung der betreffenden Religion. Eine groteskere Art der Argumentation kann ich mir kaum denken.

**Das heißt: Sie haben kein Problem damit, wenn christliche Mission eine Kultur verändert?**

Es kommt auf den Bereich an. Es gab in manchen Kulturen bis vor Kurzem noch grausame Rituale wie Kopfjagd, Anthro-



phagie („Menschenfresserei“) und Witwenverbrennung. Solche inhumanen Praktiken hören in der Regel sofort auf, wenn Menschen Christen werden. Das halte nicht nur ich für einen Fortschritt, sondern die Menschen in diesen Kulturen auch.

**In der ethnologischen Literatur wird das teilweise anders gesehen. Dort argumentieren viele, dass alle Elemente etwa der Indianerkulturen, auch die grausamsten, irgendwie sinnvoll sein mussten, weil sie seit Jahrtausenden existierten.**

Eine absurde Argumentation. Das wäre so, als ob man Gewalt gegen Frauen und den sexuellen Missbrauch von Kindern in unseren europäisch-abendländischen Gesellschaften für erhaltenswert hielte, weil es sie schon immer gab. Aus meiner Sicht ist das eine menschenfeindliche Position.

**Dennoch die Frage: Ginge es vielen Kulturen nicht besser, wenn sie nie einem Missionar begegnet wären?**

Die Frage impliziert, dass nur Missionare Einfluss auf die Kultur haben. Doch indigene Gruppen können heute nicht mehr abgeschottet leben – und wollen es auch nicht. Im Regenwald der Zentralafrikanischen

Republik habe ich die Bayaka-Pygmäen kennengelernt. Sie sind Jäger und Sammlerinnen. Ihre Religion kennt eine ganze Reihe aufwendiger Rituale, mit deren Hilfe sie glauben, Tiere in größerer Zahl zu erlangen. Nun gibt es Firmen der Holzindustrie, die im Lebensraum der Bayaka Sägewerke errichten. Für die Männer ist das eine willkommene Möglichkeit, Geld zu verdienen. Bei der Arbeit im Sägewerk haben Jagdrituale jeden Sinn verloren und werden daher schnell aufgegeben. Das heißt, dass eine Religion in ihren Grundfesten einfach durch eine technische Neuerung wie ein Sägewerk erschüttert werden kann, ohne dass irgendein Missionar tätig geworden wäre.

**Wird christliche Mission in den Missionsländern eigentlich auch so negativ gesehen wie in der westlichen Welt?**

Vielerorts nicht. Ich habe auf meinen Studienreisen viele Menschen getroffen, die durch die Arbeit der Missionen Christen geworden waren. Von ihnen äußerte keiner auch nur das geringste Interesse daran, in den vorherigen Zustand zurückkehren zu wollen. Mir klingen immer noch die Worte im Ohr, die der Anti-Apartheid-Kämpfer und Friedensnobelpreisträger Nelson Man-

delo 1998 gesagt hat: „Ich werde nie genug Worte haben, um Missionaren für das zu danken, was sie getan haben. Ohne Missionare wäre ich heute nicht das, was ich bin.“

**Wir danken für das Gespräch.**

Das Interview führte Marcus Mockler. Wir danken dem epd südwest für die Abdruckerlaubnis.



**Lothar Käser**, verheiratet, zwei Kinder. Studium alter und neuer Sprachen und Unterrichtstätigkeit an Gymnasien in Deutschland und Frankreich. Lehrer

an der von Liebenzeller Missionaren gegründeten „Philadelphia School“ der „Evangelical Church of Chuuk“. Ethnologisch-linguistische Feldforschung im Zusammenhang mit der Neuherausgabe des NT und der Übersetzung des AT in die Chuuk-Sprache. Danach Studium der Ethnologie in Freiburg, Promotion und Habilitation. Studiendirektor an einem Gymnasium, daneben außerplanmäßiger Professor an der Universität Freiburg bis 2012 und an der Akademie.Welt.Mission in Korntal.

ITA KONKRET

## Neue Studenten an der ITA

Es ist wieder so weit: Seit dem 31. August 2019 leben neben den neuen Studenten an der IHL auch zehn neue ITA-ler auf dem Missionsberg! Egal ob aus dem Iran, Österreich, Südtirol oder Deutschland – auf besondere Art und Weise hat jeder seinen Weg zur ITA gefunden. Alle mit der einen Vision: in die Welt gehen und Menschen das Evangelium predigen. Und eines ist klar: Dass wir hier sein dürfen, haben wir allein Gott zu verdanken.

Vor uns liegen drei intensive Studienjahre mit dem Ziel des hauptamtlichen Dienstes für das Reich Gottes. Wir schauen gespannt in die Zukunft und lassen uns überraschen, wie Gott weiterhin Geschichte mit jedem Einzelnen von uns schreiben wird. Mehr Infos: [www.ita-info.de](http://www.ita-info.de)

*Katharina Krauß*

Von links nach rechts:

**Julian Franz** · Kleinglattbach · Industriekaufmann

**Daniel Rindlisbacher** · Spittal an der Drau/Österreich · Tischler

**Thomas Saueregger** · Innsbruck/Österreich · Bachelor in Geographie

**Katharina Krauß** · Crailsheim · Abitur

**Jan Ruggaber** · Schönbühl/Alb · Zerspanungsmechaniker

**Manuel Kugler** · Schopfloch · Elektroniker für Betriebstechnik

**Michael Schnebel** · Linkenheim-Hochstetten · Industriekaufmann

**Joshua Osenberg** · Lana, Südtirol/Italien · Abitur

**Gideon Sturm** · Maisenbach-Zainen · Abitur

**Moloud Kabiri Dehkordi** · Isfahan/Iran · Grafikdesignerin

FOTO: MALOUD KABIRI DEHKORDI



# Neue Studenten an der IHL

Pünktlich zum Spätsommer kamen 62 neue Studierenden aus ganz Deutschland an der IHL in Bad Liebenzell an. Selbst aus Österreich und Brasilien bekam die neue Jahrgangsstufe Verstärkung. Ein persönlicher Briefumschlag mit Schlüssel lag für jeden am 31. August bereit, und auch die Zimmer waren bezugsfertig, was angesichts der vielen Neuankömmlinge jede Menge Arbeit für das Team der Studien- und Lebensgemeinschaft (SLG) bedeutete.

Nach einem Tag Pause ging es gleich an den Zeltaufbau und die Vorbereitungen für das Missionsfest, wobei die älteren Jahrgänge uns Neulinge in die anstehenden Arbeiten einführten und praktische Tipps zum Leben auf dem Missionsberg weitergaben.

Im Anschluss ans Fest waren die Kennenlertage in Breitenberg für die Frauen und in Leonberg für die Männer. Hier standen der persönliche Austausch, Eindrücke aus der Bibel und gutes Essen auf dem Programm. Alle diese Erlebnisse haben uns den Einstieg in die Gemeinschaft und das Studium erleichtert und schon mal einen kleinen Vorgeschmack auf die bevorstehenden vier Jahre gegeben. Dafür wollen wir dem SLG-Team und auch den älteren Jahrgängen Danke sagen *Benjamin Gamp*

## Studiengang Theologie/Pädagogik im interkulturellen Kontext (TPI)

Vordere Reihe von links:

**Ilona Rössler** · Balingen · Abitur

**Eunike Schrempf** · Adelsheim · Abitur

**Selma Seidel** · Eppendorf · Abitur

**Ruth Gottwich** · Neubulach · Abitur

**Benjamin Gamp** · Freiburg · Abitur

2. Reihe von links:

**Judika Gleich** · Kirchberg an der Murr · Abitur

**Gina-Maria Bantle** · Bösing · Abitur

**Jennifer Baiter** · Nufringen · Abitur

**Jessica Nowak** · Sulz am Eck · Fachhochschulreife

3. Reihe von links:

**Johannes Wolf** · Agenbach · Abitur

**Jonathan Maier** · Sulz am Neckar · Bankkaufmann

**Sebastian Gann** · Korntal · Fachhochschulreife

**Felicita Neudegger** · Benediktbeuern · Abitur

**Anita Schmidt** · Fulda · Bäckereifachverkäuferin

Nicht auf dem Bild:

**Anastasia Kottmeier** · Crostau · Abitur

## Studiengang Evangelische Theologie (ETH)

Vordere Reihe von links:

**Jana Müller\*** · Karlsruhe · B.A. Sozialwissenschaft

**Tobias Dehn** · Lobetal · Abitur

**Bettina Graf** · Kärnten/Österreich · Abitur

**Prisca Totzeck** · Bad Kreuznach · Abitur

**Peter Haufe** · Ingolstadt · Abitur

**Paul Frank** · Ebersbach · Abitur

2. Reihe von links:

**Johannes Götz** · Schopfloch · Abitur

**Josua Megerle\*\*** · Emsbach · Abitur

**Markus Stegmaier** · Schömburg · Abitur

**Tobias Kailer** · Ulm · Abitur

**Lukas Kircher** · Dagersheim · B.A. Wirtschaftsinformatik und Digitale Medien

3. Reihe von links:

**Stefan Sommerfeld** · Brasilien · Abitur/Austauschstudent

**Matthias Rein** · Kirchberg an der Murr · Altenpflegefachkraft

**Tim Vosseler** · Rottweil · Abitur

**Jonathan Stelter** · Balingen-Endingen · Abitur



\* Ehekolleg

\*\* wechselte zum Studiengang TPI



## Studiengang Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext (TSA)

Vordere Reihe von links:

**Lea Kopp** · Sulgen · Erzieherin

**Lena Walkenhorst** · Klosterreichenbach · Abitur

**Eva Reichert** · Meckesheim · Abitur

2. Reihe von links:

**Jonas Junghans** · Zwönitz/Sachsen · Abitur

**Lea Münchinger** · Ditzingen · Abitur

**Karoline Mayer** · Schopfloch · Abitur

**Jasmin Hölle** · Geyerbad-Messstetten · Abitur

**Deborah Schumann** · Leukersdorf/Sachsen · Abitur

**Joy Schmidt** · Augsburg · Abitur

3. Reihe von links:

**Lucas Oelschlägel** · Schönebeck · Fachhochschulreife

**Sonja Reichert** · Karlsruhe · Abitur

**Sophie Gabel** · Roigheim · Abitur

**Sarah Gassner** · Piesendorf/Österreich ·  
Ausbildung Kulturtouristik und Tourismus

**Emma Zahlmann** · Berlin · Abitur

**Tamara Schmelzer** · Burk/Mittelfranken · Abitur

**Sabine Koschinat** · Aspach · Abitur

**Manuela Willer** · Bielefeld · Fachhochschulreife

**Anna-Maria Löb** · Rotfelden · Erzieherin

4. Reihe von links:

**Anna-Lena Schunk** · Ulm · Abitur

**Jael Benzler** · Kirchberg an der Murr · Abitur

**Lena Schilling** · Floh-Seligenthal · Abitur

5. Reihe von links:

**Lisa Strobel-Vogt \*\*\*** · Baden-Baden · Abitur

**Marla Peschke** · Esslingen · Abitur

**Marisa Diesler** · Bad Abbach · Abitur

**Ilona Fröhlich** · Aichwald · Assistentin im  
Gesundheits- und Sozialwesen

**Bettina Bottesch** · Trostberg/Oberbayern · Abitur

**Leonie Weiß** · Kernen · Abitur

6. Reihe von links:

**Jaspar Wandtke** · Heidelberg · Abitur

**Andreas Jahn** · Freiberg/Sachsen · Abitur

**Moritz Franke** · Laudenbach/Bergstr. · Abitur

**David Härle** · Elztal-Neckarburken ·  
B.A. Public Management

**Jule Henkel** · Wetzlar · Abitur

**Carina Kugler** · Schopfloch ·  
Verwaltungsfachangestellte

**Mirjam Luz** · Altburg · Abitur

**Jonas Behringer** · Graz/Österreich · Abitur



Mehr Infos, auch zu den  
Master-Studiengängen:

➔ [www.ihl.eu](http://www.ihl.eu)



\*\*\* wechselte zum Studiengang ETH

## Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Samuel Koch  
**Stehaufmensch**  
 208 Seiten, 20,- €  
 eBook: 13,99 €  
 Hörbuch: 20,- €  
 adeo

Wer wie Samuel Koch nach einem Schicksalsschlag nicht den Lebensmut verliert, muss wohl das Geheimnis der Resilienz kennen, der inneren Widerstandsfähigkeit, die in aller Munde ist. Vor dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen und vielen Gesprächen mit Todkranken und Topmanagern, Flüchtlingen und Häftlingen, geht es um die Fragen: Was gibt Menschen die Kraft, immer wieder aufzustehen? Kann man Resilienz lernen? Braucht es dazu andere Ansätze als bisher gedacht? Kompetente Unterstützung auf der Spurensuche bekommt Samuel Koch durch den bekannten Hirnforscher Gerald Hüther.



John McGurk  
**Aufstehen,  
 Kilt richten,  
 weiterkämpfen**  
 304 Seiten, 19,99 €  
 eBook: 16,99 €  
 SCM Hänssler

Glasgow, Ende der 1960er-Jahre. Die Mutter flüchtet vor dem Alkoholikervater, Leidtragende sind die Kinder. Der kleine John wird im nächsten Kinderheim untergebracht. Die Zustände sind auch dort hoffnungslos, Misshandlungen und Isolation an der Tagesordnung. Doch dann lernt John den Himmel kennen und wird zu einem Segensbringer. Sein Lebensweg führt aus dem Abgrund hin zu echter Überlebenskraft und macht deutlich, dass Kinderarmut viel stärker bekämpft werden muss. John McGurk tut das, indem er im Schottenrock läuft, um Geld für Hilfsprojekte zu sammeln.



Jennifer Zimmermann  
**Als Gott mich  
 fallen ließ**  
 208 Seiten, 16,99 €  
 eBook: 13,99 €  
 SCM R.Brockhaus

Ihr Sohn kommt mit Fehlbildungen zur Welt, ihr Vater und ihr Schwager sterben kurz danach. Jennifer Zimmermann fühlt sich von Gott verlassen. Ihre große Sehnsucht nach seinem Handeln bleibt unbeantwortet, sie sieht sich mit ihren Fragen und dem Schmerz alleine gelassen. Offen und ohne Floskeln schreibt sie, wie ihr Glaube erschüttert wird, wie sie mit Gott ringt und lernt, ihm ihre Zweifel und Klagen zu bringen. Ein bewegendes Buch für alle, die am Schmerz dieser Welt zu zerbrechen drohen und doch die Hoffnung nicht aufgeben, ausharren und mit Gott weitergehen wollen.



Sonja Dengler  
**Alles wird gut**  
 336 Seiten, 18,- €  
 eBook: 16,- €  
 fontis

Zwei Frauen und ihre Schicksale kreuzen sich am Arbeitsplatz. Beide träumen von Lebensglück, Liebe und Erfüllung. Beide haben hochgesteckte Ziele in Familie, Beruf und Karriere. Aber nur eine kann den angepeilten besseren Job ergattern, und so werden sie zu Konkurrentinnen. Doch dann kommt alles anders. Die Erkenntnis „Ich bin schwanger!“ lässt Lisa an vielen Fronten kämpfen: Ihr Freund will dieses Kind unter keinen Umständen und setzt Lisa massiv unter Druck. Hier das verplante Leben und die Karriere, dort die wachsende Liebe zu diesem kleinen Wesen ...



Kathy Izard  
**„Und wo sind hier  
 die Betten?“**  
 272 Seiten, 16,95 €  
 eBook: 14,99 €  
 francke

Diese unerwartete Frage des ehemaligen Obdachlosen Denver Moor verändert Kathy Izards Leben. Sie hatte ihm stolz die Obdachlosenarbeit präsentiert, in der sie sich ehrenamtlich engagiert. Fortan sieht sie sich herausgefordert, mehr zu tun, als in der Suppenküche mitzuarbeiten. Und so gibt die vierfache Mutter ihren Job als Grafikdesignerin auf und baut Häuser für Obdachlose. Sie kommt dabei mit ihrer eigenen Vergangenheit ins Reine, erlebt Wunder über Wunder und erkennt schließlich: Ja, es gibt einen Gott. Er hat einen Plan für uns und wirkt in unserem Leben.



**An Interview with God**  
 Was würdest du ihn fragen?  
 DVD, 93 Min., 15,- €  
 GerthMedien

Paul war Kriegsberichterstatte in Afghanistan und sah viel Leid. Nach seiner Heimkehr ringt er mit diesen traumatischen Erlebnissen und mit seiner Ehe, die zu scheitern droht. Ohne wirklich zu wissen, in welche Bahnen er sein Leben künftig lenken soll, stürzt sich der Journalist kopfüber in seine nächste Story: ein Interview mit einem mysteriösen Mann, der von sich selbst behauptet, Gott zu sein. Kann das stimmen? Und warum sollte Gott ausgerechnet mit Paul sprechen wollen? Der Film regt zum Nachdenken an und betrachtet den Glauben aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel.

## Medien der Liebenzeller Mission



### NEU Missionskalender 2020

„Unterwegs“ ist das Motto des zweisprachigen Kalenders mit beeindruckenden Aufnahmen aus zwölf Einsatzländern der LM, Bibelversen und einem Kalendarium für eigene Eintragungen.



### NEU Gebetsposter

Mit Bildern der Missionare und einem Bibelvers in Handlettering auf der Rückseite. Fordern Sie zwei Exemplare an, dann können Sie beide Seiten aufhängen!

Bitte bestellen Sie per E-Mail an [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org) oder telefonisch: 07052 17-7296

## Predigten und Vorträge



► Pfr. Volker Gäckle:

### Bildung in babylonischen Zeiten

„Es kommt letztlich nicht darauf an, ob wir es leicht oder schwer haben, sondern dass wir Jesus mit Gottvertrauen und Kompetenz nachfolgen. Dann kann es durch Feueröfen und Löwengruben gehen, aber wenn wir ein Teil seiner Geschichte sind, wird das Ziel immer das Leben sein.“ Mehr in der Predigt über Daniel 1,1–20.



► Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz:

### Herz der Anbetung

► Pfr. Johannes Luthle:

### Es geht um Geld

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge finden Sie unter [www.liebenzell.org/audioangebot](http://www.liebenzell.org/audioangebot)

## Fernsehsendung zum Thema



### Dranbleiben

Ein Leben in der Mission gleicht manchmal einem Marathon. Man braucht einen langen Atem, will dranbleiben, auch Gottes Auftrag treu sein. Und manchmal sieht man erst viele Jahre später bleibende Früchte der Arbeit.

Der Film ist kostenlos im Internet abrufbar:

► [www.liebenzell.tv/472](http://www.liebenzell.tv/472)

Sie erhalten ihn auch auf DVD für 8,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale bei: Liebenzeller Mission, Materialdienst, Liobastraße 17, 75378 Bad Liebenzell, Telefon: 07052 17-7296, E-Mail: [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)



SV Süddeutscher  
Gemeinschaftsverband

# meinungs-frei.

## Vom Einfluss der Medien auf unser Gehirn und unsere Gesellschaft

**TAGE GEISTLICHER ORIENTIERUNG**  
30.01.-02.02.2020  
Haus Saron, Wildberg

Für ehrenamtliche Mitarbeiter in Gemeinden, Gemeinschaften, Gruppenstunden und Hauskreisen

Liebenzeller Mission  
Mit Gott von Mensch zu Mensch

# Frau

EIN NACHMITTAG FÜR DIE

Gemütliches Kaffeetrinken & viele verschiedene Seminare

**Mein Wille geschehe – schön wär's?**  
Andrea Luthle

**21.3.2020 | 13 – 17.30 Uhr**  
Bad Liebenzell, Missions- und Schulungszentrum

**Anmeldungen bis 16.3.2020 an:**  
Liebenzeller Mission  
Schwesternschaft  
Postfach 1240  
75375 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-7177  
Fax: 07052 17-7224  
E-Mail: [schwestern@liebenzell.org](mailto:schwestern@liebenzell.org)

## Missionseinsätze für Schulfänger, Studenten und Berufstätige

Ab Sommer 2020 bietet impact – weltweite Kurzeinsätze der Liebenzeller Mission – Einsätze für mehrere Wochen oder Monate bzw. ein Jahr an. Du möchtest Deinen »impact« geben und Missionsarbeit hautnah miterleben? Mehr Infos unter [www.impact-einsatz.de](http://www.impact-einsatz.de)

## Unsere Durchwahlnummern sind jetzt vierstellig!

Bitte stellen Sie den bisherigen dreistelligen Durchwahlnummern eine **7** voran. Den Adressen- und Spendservice erreichen Sie jetzt also unter

# 07052 17-7139

Die Nummer der Telefonzentrale bleibt mit **07052 17-0** unverändert.

# Tipps und Termine

## JANUAR 2020

**SO 5. Missionsgottesdienst in FL-9494 Schaan**  
10:00 Uhr FeG Schaan, Im Rösle 2, mit Aussendung von T. Lanz (impact) und David Jarsetz  
📞 Stefan Lanz, +423 232 0771, 🌐 [www.feg.li](http://www.feg.li)

**MO 6. Gottesdienst in 71665 Vaihingen/Enz-Enzweihingen**  
9:30 Uhr Ev. Martinskirche, mit Daniel Mattmüller  
Veranstalter: Kirchengemeinde und Liebenzeller Gemeinschaft  
📞 Matthias Siehler, T: 07042 93100

**FR 10. Forum „Christ in Politik und Gesellschaft“ in 70825 Korntal**  
18:30 Uhr Ev. Brüdergemeinde, Gemeindezentrum, Saalplatz 2, mit Pfr. Volker Gäckle  
📞 Herr Kaiser, T: 0711 4690684

**SO 12. Gottesdienste in 86736 Auhausen**  
8:45 Uhr: St. Nikolaus-Kirche in Dornstadt,  
10:00 Uhr: Klosterkirche in Auhausen, beide mit David Jarsetz  
📞 Pfr. Wolfgang Layh, T: 09832 7630

**SO 12. Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
10:00 Uhr MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

**SO 12. Gemeinschaftsstunde in 70794 Filderstadt-Sielmingen**  
14:00 Uhr Vereinshaus, Augustenstr. 2, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 S. Hanna Fiedler, T: 07158 62252

**SA 18. Jubiläums-Turm-Treff in 72116 Mössingen**  
14:00 Uhr Aula des Quenstedt-Gymnasiums, Goethestr. 25, mit Pfr. Volker Gäckle  
Veranstalter: Albrecht-Bengel-Haus, Tübingen  
📞 Frau Hoffmann, T: 07071 70050

**SO 19. Gottesdienste in 75378 Bad Liebenzell**  
10:00 Uhr: Gottesdienst mit Martin Auch, MSZ  
17:00 Uhr: Internationaler Gottesdienst, Atrium  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

**SO 19. Allianz-Abschlussgottesdienst in 75417 Mühlacker**  
11:00 Uhr Gemeindezentrum FeG, Ziegeleistr. 7, mit Pfr. Volker Gäckle  
📞 Dietrich Ebeling, T: 0160 4412202

**SO 19. Familien-Gottesdienst in 74626 Bretzfeld-Rappach**  
14:00 Uhr SV, Am Bergle 3, mit David Jarsetz  
📞 Gerald Ludy, T: 07946 941100

**DO 23. Heartbeat-Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
ab 19:30 Uhr #verwundbar, MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

**FR 24. Männervesper in 71111 Waldenbuch**  
19:00 Uhr Thema: „Hochdruckgebiet Alltag – Vom Umgang mit Leistungsdruck“,  
Württ. Christusbund, Gartenstr. 10, mit Martin Auch  
📞 Karl-Heinz Schlecht, T: 07157 8634,  
🌐 [www.christusbund-waldenbuch.de](http://www.christusbund-waldenbuch.de)

**SO 26. Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
10:00 Uhr MSZ, mit Pfr. Volker Gäckle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

**SO 26. Gemeinschaftsstunde in 75387 Neubulach**  
17:30 Uhr LGV, Auf der Höhe 15, mit David Jarsetz  
📞 Hans Schweizer, T: 07053 7108, 🌐 [neubulach.lgv.org](http://neubulach.lgv.org)

**SO 26. bis MI 29. Gottesdienst und Bibelabende in 74246 Eberstadt**  
SO 26.1., 10:00 Uhr: Gottesdienst: „Die Mission des Königs“,  
Pfarrgasse 6, mit Martin Auch  
MO bis MI, 27.–29.1., jeweils 20:00 Uhr: Bibelabende  
„Gemeinschaft des Königs“, Marktplatz 2, mit Martin Auch  
Veranstalter: LGV Eberstadt/Ev. Kirchengemeinde Eberstadt  
📞 T: 0157 80965067, [hans-martin.klenk@lgv.org](mailto:hans-martin.klenk@lgv.org)

**MI 29. Hensoltshöher Abend in 91710 Gunzenhausen**  
19:30 Uhr Hensoltstr. 58, Bethelsaal, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 T: 09831 507-0, [info@stiftung-hensoltshoehe.de](mailto:info@stiftung-hensoltshoehe.de)

## FEBRUAR 2020

**SA 1. Tage geistlicher Orientierung in 72218 Wildberg**  
15:30 Uhr SV, Haus Saron, Saronweg 31, Vortrag „Generation Z“  
von David Jarsetz  
📞 Günther Röhm, T: 07431 51374

**SO 2. Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
10:00 Uhr MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

**SO 2. Missionstag in 21438 Brackel**  
ab 10:00 Uhr LKG/EC-Jugendarbeit Brackel, Büntestr. 23,  
mit Rainer Kröger (Ecuador)  
10:00 Uhr Willkommenskaffee, 10:30 Uhr Gottesdienst,  
anschließend Missionsvortrag und Imbiss  
📞 Wilfried Wiegel, T: 04185 4463, 🌐 [www.lkg-brackel.de](http://www.lkg-brackel.de)

**SO 2. Lichtmesskonferenz in 72202 Nagold**  
13:00 Uhr Ev. Gemeindehaus Zellerstift, Lange Str. 17,  
mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 T: 07452 2423, [info@lichtmesskonferenz.de](mailto:info@lichtmesskonferenz.de)

**SO 2. Gemeinschaftsstunde in 75387 Neubulach**  
17:30 Uhr LGV, Auf der Höhe 15  
mit Micha und Katrin Ulmer (künftig Bangladesch)  
und Daniel Mattmüller  
📞 Hans Schweizer, T: 07053 7108, 🌐 [neubulach.lgv.org](http://neubulach.lgv.org)

**SO 9. Gottesdienst in 12437 Berlin**  
11:00 Uhr Junge Kirche Berlin Treptow, Sterndamm 69 (Filmpalast Astra),  
mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Dirk Farr, T: 030 33847587, 🌐 [jkb-treptow.de/gottesdienst/](http://jkb-treptow.de/gottesdienst/)

**SO 9. Gottesdienst in 91598 Colmburg**  
11:00 Uhr LGV, Burgstr. 1, mit David Jarsetz  
📞 Reinhard Held, Telefon 09803 225, 🌐 [colmburg.lgv.org](http://colmburg.lgv.org)

**SO 9. Gottesdienst in 13589 Berlin**  
15:00 Uhr LKG Spandau, Radelandstr. 6, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Olaf Müller, [olaf.mueller@gwbb.de](mailto:olaf.mueller@gwbb.de)  
🌐 [www.gwbb.de/gemeinden/lkg-spandau/](http://www.gwbb.de/gemeinden/lkg-spandau/)

**SA 15. Seminartag in 71134 Aidlingen**  
10:00 Uhr Diakonissenmutterhaus Aidlingen, Darmsheimer Steige 1,  
mit Pfr. Volker Gäckle; Anmeldung erforderlich!  
📞 Gerhard Mann, T: 07034 6480,  
🌐 [www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de](http://www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de)

- SO 16. Gottesdienste in 75378 Bad Liebenzell**  
 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Edgar Luz, MSZ  
 17:00 Uhr: Internationaler Gottesdienst, Atrium  
 ⓘ Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- 
- SO 16. Missionsfest in 73252 Lenningen-Brucken**  
 14:00 Uhr LGV Brucken, Rinnenweg 7, mit Daniel Mattmüller  
 ⓘ Thomas Seitz, T: 07026 3960364, 🖱️ www.lgv-ec-brucken.de
- 
- SO 16. Aussendungsgottesdienst in 79241 Ihringen**  
 18:00 Uhr Evangelische Gemeinde, Scherkhofenstr. 49,  
 mit Micha und Katrin Ulmer (künftig Bangladesch) und  
 Joachim Jenny  
 ⓘ Frank Claus, kontakt@ihringen.lgv.org
- 
- SO 16. Gottesdienst in 71093 Weil im Schönbuch-Neuweiler**  
 18:00 Uhr SV, Albert-Schweitzer-Str. 1, mit Martin Auch  
 ⓘ Helmut Lauxmann, T: 07031 651424
- 
- DO 20. Heartbeat-Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
 ab 19:30 Uhr #wunderbar, MSZ, mit Pfr. Johannes Luithe  
 ⓘ Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- 
- SO 23. Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
 10:00 Uhr MSZ, mit Tobias Schuckert  
 ⓘ Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- 
- SO 23. Gottesdienst in 91710 Gunzenhausen**  
 10:00 Uhr EFG, Wassergasse 7, mit David Jarsetz  
 ⓘ Siegfried Riehl, T: 09831 6879211,  
 🖱️ www.efg-gunzenhausen.de
- 
- SO 23. Missionsfest in 69117 Heidelberg**  
 10:30 bis 14:30 Uhr Carl-Winter-Saal, Plöck 18 (Parken im P7 möglich),  
 mit Rainer Kröger (Ecuador), Pfr. Volker Gäckle  
 und Thomas Häid  
 Veranstalter: LGV-Gemeinden Heidelberg,  
 Mannheim-Feudenheim und Weinheim  
 ⓘ Daniel Koch, T: 06221 4308984,  
 🖱️ www.ec-lgv-heidelberg.de
- 
- SO 23. Gottesdienst in 91717 Wassertrüdingen**  
 18:00 Uhr LGV, Brauhausstr. 30, mit David Jarsetz  
 ⓘ Helmut Geggus, T: 09832 7044551,  
 🖱️ www.lgv-wassertruedingen.de
- 
- DI 25. Jungschartag in 75378 Bad Liebenzell**  
 10:00 Uhr MSZ, mit Studenten der IHL und der ITA  
 ⓘ jungschartag@liebenzell.org

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11  
 IHL = Internationale Hochschule Liebenzell  
 ITA = Interkulturelle Theologische Akademie  
 LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
 SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband  
 LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

**Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:**  
 🖱️ [www.liebenzell.org/kalender](http://www.liebenzell.org/kalender)

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder  
 Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson,  
 Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo),  
 E-Mail: reate.anderson@liebenzell.org



**Liebenzeller Mission**  
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Wir suchen Fachkräfte für unsere Zentrale  
 in Bad Liebenzell (Nordschwarzwald)

- // **Hauswirtschaftsfachkraft**  
(in Voll- oder Teilzeit) ab sofort
- // **Stellvertretende Küchenleitung**  
ab 01.01.2020 oder später
- // **Pflegefachkraft**  
(in Voll- oder Teilzeit) ab sofort
- // **Marketing & Kommunikation**  
ab sofort



[www.liebenzell.org/team](http://www.liebenzell.org/team)



**JUMIKO**  
www.jumiko-stuttgart.de

# UN-ER-REICHT:

**CHRISTUS FÜR EINE  
 VERLORENE WELT!**

**25 Vorträge** u.a. mit Mihamm-Kim Rauchholz, Lindsay Brown, Heinz  
 Spindler, Susanne Krüger, Frank Döhler, Stephan Holthaus, Günther Beck,  
 Manfred Müller, Gustavo Victoria, **großer Missionsausstellung u.v.m.**

## JUGEND·MISSIONS·KONFERENZ

5. Januar 2020, ICS Messe Stuttgart



# GOD ENCOUNTER

@BADLIEBENZELL

## 2020

# 28februar01märz

[www.liebenzell.org/youpc](http://www.liebenzell.org/youpc)

YOU  
 PC

Christliche Gästehäuser  
**Monbachtal**



*Dem Leben bezeugen*

**MEIN PLAN FÜR'S JAHR**  
*Zielbewusst planen und leben*  
Fr. 3.1. – So. 5.1.2020  
Mit: Michael Stötzl

**GLAUBEN. LEBEN. LERNEN**  
*Auszeit ist angesagt*  
*Kurzurlaub für Frauen*  
Mo. 13.1. – So. 19.1.2020  
Mit: Silke Traub und Sr. Elsbeth Pfeiffle

**SELBSTGEMACHT:  
STOFF TRIFFT NÄHMASCHINE**  
Mo. 10.2. – Mi. 12.2.2020  
Mit: Hanna von Langen und Doris Walz

**Christliche Gästehäuser Monbachtal**  
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell  
Tel: 07052 926-1510, E-Mail: info@monbachtal.de  
www.monbachtal.de



Besuchen Sie uns auf Facebook

*Für Wundererkerkunder & Geelenbaumler*



**15 x FAMILIEN**



**18 x JUNGE ERWACHSENE**



**20 x FERNREISEN & ISRAEL**



**150 x EUROPA**

*Schöne Ferien und Mehr ...*

**230 REISEN**  
*Deine Freunde  
Gott und Du.*

 **Liebenzeller Mission  
Freizeiten & Reisen** **Telefon: 07052 - 175110**  
[www.freizeiten-reisen.de](http://www.freizeiten-reisen.de)

Frauentag 2020,  
Fr. 31. Januar und Sa. 01. Februar  
mit Elke Werner



*Über: leben*

Kraftquellen im Alltag

**Beginn:**  
Jeweils 9:00 Uhr

**Mehr Infos:**  
<https://frauentag.lgv.org>  
<https://maennertag.lgv.org>

**Anmeldung:**  
<https://Anmeldung.lgv.org>

**Veranstaltungsort:**  
Missions- und Schulungszentrum (MSZ)  
Heinrich-Coerper-Weg 11  
75378 Bad Liebenzell

**Veranstalter:**  
Liebenzeller Gemeinschaftsverband e. V.

**»Ein bisschen Glauben  
gibt es nicht.«**  
– Daniel Böcking  
*(Stellv. BILD-Chefredakteur)*



**Männertag**  
Sa. 08. Februar 2020



**Liebenzeller Gemeinschaftsverband**  
gemeinsam glauben leben

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 230 Missionare sind in 23 Ländern der Erde eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:  
**Liebenzeller Mission**  
**gemeinnützige GmbH**  
**Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell**  
**Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-7100**  
**info@liebenzell.org**  
**www.liebenzell.org**

Direktor: Pfr. Johannes Luthle  
Geschäftsführer: Martin Auch,  
Prof. Dr. Volker Gäckle,  
Hansgerd Gengenbach



**Bankverbindung:**  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

**Bestellungen und Adressänderungen:**  
Adressen- und Spendservice  
Telefon: 07052 17-7139  
adressen@liebenzell.org

**Redaktion:** Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),  
Monika Weinmann  
Telefon: 07052 17-7123  
redaktion@liebenzell.org

**Bildnachweis:** beim Artikel, LM-Archiv  
oder privat

**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen  
**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart  
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr  
Redaktionsschluss: 9. Dezember 2019  
ISSN: 1430-9092  
Abdruck nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Liebenzeller Mission Schweiz**  
Heitern 59  
3125 Toffen, Schweiz  
Bankverbindung:  
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

**Liebenzeller Mission Österreich**  
Römerweg 2/3  
5201 Seekirchen, Österreich  
Bankverbindung:  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

**Nemzetközi Liebenzelli Misszió**  
Molnár Mária Alapítvány  
Újfehértói utca 20  
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

**Liebenzell Mission USA**  
P. O. Box 66  
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

**Liebenzell Mission of Canada**  
12168 First Line, RR#1  
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

**Liebenzell Mission Japan**  
Minamino 5-14-4,  
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

## TV-Programm Januar/Februar 2020

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:  
„weltweit – am Leben dran“  
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN  
in Deutschland und weltweit



### Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen ...

MO **6.1.** 22:15  
DO **9.1.** 9:30  
DO **9.1.** 17:30



### Nachhaltigkeit – ein Selbstversuch

Nicht nur darüber reden, sondern leben, das wollen Lisa und ihre Studenten-WG. Deshalb krepeln sie ihren Alltag um: eine Woche lang ganz praktisch nachhaltig leben ...

MO **13.1.** 22:15  
DO **16.1.** 9:30  
DO **16.1.** 17:30

### Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas

Dickson ist überzeugt: Ohne die Neuorientierung bei der Schreiner- und Pastorenausbildung am Chisomo-Zentrum wäre er im Gefängnis gelandet oder würde nicht mehr leben. Lernen Sie Dickson und andere Malawier kennen.

MO **20.1.** 22:15  
DO **23.1.** 9:30  
DO **23.1.** 17:30

### Heil werden

Wie Menschen mit Gottes Hilfe Schwierigkeiten im körperlichen, geistlichen und seelischen Bereich gemeistert haben, das erfahren Sie in dieser Sendung. Jeder dieser Bereiche hat Einfluss auf unser Lebensgefühl.

MO **27.1.** 22:15  
DO **30.1.** 9:30  
DO **30.1.** 17:30

### Länderfilm: Frankreich – Beziehungsweise

Seit 30 Jahren gründet und baut die Liebenzeller Mission Gemeinden in der Normandie. Diese sind Halt und Zuhause für Menschen wie Patrick, Maite, Fidèle oder auch Sabrina, die sich das Leben nehmen wollte, aber neu Hoffnung gefunden hat.

MO **3.2.** 22:15  
DO **6.2.** 9:30  
DO **6.2.** 17:30



### Goldhändler und Kanufahrer – Leben im Busch

Seth Ferrari lebt mit seiner Frau Abigail in Papua-Neuguinea. Blätterdach decken, Kanu fahren und „Mumu“ zubereiten gehören zu ihrem Alltag. Wir begleiten Seth und Abigail durch ihren Tag.

MO **10.2.** 22:15  
DO **13.2.** 9:30  
DO **13.2.** 17:30

### Länderfilm: Burundi – Wege in die Zukunft

Burundi gehört zu den ärmsten Ländern der Erde, die Herausforderungen sind groß. Noch heute sind die Folgen des Bürgerkriegs spürbar. Doch Menschen erleben, wie Jesus ihr Leben verändert oder bekommen durch ganzheitliche Bildung neue Perspektiven.

MO **17.2.** 22:15  
DO **20.2.** 9:30  
DO **20.2.** 17:30

### Wie viel Bibel braucht der Mensch?

Die ältesten bekannten Handschriften von Bibeltextrn sind mehr als 2000 Jahre alt. Was hat dieses alte Buch heute noch mit unserem Leben zu tun, warum ist es immer noch relevant? Und wie gewinnt es für das eigene Leben an Bedeutung?

MO **24.2.** 22:15  
DO **27.2.** 9:30  
DO **27.2.** 17:30

### Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter [www.weltweit-magazin.de](http://www.weltweit-magazin.de) oder telefonisch: 07052 17-7124.  
Sie können die Sendungen auch anschauen unter [www.liebenzell.tv](http://www.liebenzell.tv)

**MISSION**  
weltweit

Vorschau

**März/April 2020:**

**geheilt und/oder geheiligt**

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über [www.liebenzell.org/medien](http://www.liebenzell.org/medien)

## Ja, ich möchte „Mission weltweit“

- künftig regelmäßig lesen  
 einmalig \_\_\_\_\_ Stück  der aktuellen Ausgabe  der Ausgabe \_\_\_\_\_

Liebenzeller Mission  
Adressen- und Spendenservice  
Liobastraße 21  
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

- Die Arbeit der Liebenzeller Mission ist vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt.
- Die Berichte und Projekte in dieser Publikation sind Beispiele aus den Einsatzgebieten. **Spenden** kommen allen weltweiten Aktivitäten zugute und nicht ausschließlich den vorgestellten Projekten.
- Um Kosten einzusparen, versenden wir eine Sammel-**„Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt“** Ende Januar des Folgejahres.

### Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice  
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326  
E-Mail: [spenden@liebenzell.org](mailto:spenden@liebenzell.org)

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!**

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

### Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 200 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 9. März 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH  
Liobastraße 17  
75378 Bad Liebenzell

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich unsere  
230 Missionare in 23 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:  
[www.liebenzell.org/onlinespende](http://www.liebenzell.org/onlinespende)



Schnell und einfach per PayPal  
spenden: [www.liebenzell.org/paypal](http://www.liebenzell.org/paypal)



**Ja, ich möchte helfen** und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro \_\_\_\_\_

erstmalig am  01.  15. \_\_\_\_\_ (Monat/Jahr)

- monatlich  vierteljährlich  jährlich
- Verwendungszweck:  
 wo am nötigsten  
 Spende für \_\_\_\_\_

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

### Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

### SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

**Datenschutzhinweis:** Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen zu speichern und zu verarbeiten.

Datum, Unterschrift



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.



**ECUADOR**

# Endlich tief Luft holen ...

... und durchatmen, das kann die 16-jährige Marisa (Name geändert) mit ihrem Kind. Wir haben die junge Mutter und ihren einjährigen Sohn im Freizeithaus in Lita aufgenommen, nachdem die Situation zu Hause für sie unverändert bedrohlich blieb. Unter diesen Umständen konnte sich das Kind nicht entwickeln!

In Lateinamerika werden sehr viele Frauen geschlagen, sexuell oder seelisch misshandelt. In Ecuador ist jede Vierte ein Opfer von Missbrauch! Nun leben in Lita bereits zwei Frauen, die unter häuslicher Gewalt litten. Damit weitere betroffene Mütter und ihre Kinder Hilfe finden, schaffen wir einen Zufluchtsort für sie in Ibarra, das Frauenhaus „Casa Ágape“. Hier sollen sie zur Ruhe kommen, von Gottes Fürsorge und Liebe erfahren und eine neue Perspektive gewinnen.

Die Bürgermeisterin der Stadt ist begeistert von der Initiative, und Mitarbeiter unserer großen Gemeinde vor Ort bringen sich mit ein. Zurzeit bilden wir ein Team von engagierten einheimischen Christen, das unter Leitung der Missionare Tabea und Sebastian Ruf die Frauen betreuen wird. Auch gläubige Psychologen und Juristen werden mitarbeiten. Im Sommer sollen die Vorbereitungen und Schulungen abgeschlossen sein. Wir hoffen, dass bis September das Haus seine Türen öffnen und Anlaufstelle sein kann.

**Helfen Sie mit, damit Frauen wie Marisa mit ihren Kindern neue Hoffnung schöpfen können!**

*Rainer und Katharina Kröger, Ecuador*



Marisa mit ihrem Sohn

FOTO: RAINER KRÖGER

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch Sie mithelfen möchten, vermerken Sie bitte bei Ihrer Überweisung: **SPC 1000-32**

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
<b>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</b> <b>Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell</b>			
<b>IBAN</b> D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4			
<b>BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters</b> P Z H S D E 6 6		Danke! 	
Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.		Betrag: Euro, Cent	
Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen) 1 0 0 0 - 3 2			
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname			
IBAN			06
Datum		Unterschrift	

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Bis 200 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:  
**Liebenzeller Mission**  
**IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34**  
 Sparkasse Pforzheim Calw

**SPENDE**

Spende:

Kontoinhaber / Einzahler: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Zum Thema dieser  
**MISSION**  
weltweit

## Friedemann und Elfriede Urschitz

**Elfriede und Friedemann Urschitz** leben in Österreich und haben drei erwachsene Söhne. Friedemann ist Kfz-Mechaniker und wuchs als Missionarskind in Papua-Neuguinea auf. Elfriede hat in ihrer Heimat Österreich Krankenschwester gelernt. Der erste Missionsdienst führte sie von 1991 bis 1995 nach Sambia zur Mitarbeit beim Bau der Mungwi-Klinik und des Musenga-Zentrums. Nach drei Jahren im Beruf in Österreich reisten sie 1998 nach Ambunti am Sepik in Papua-Neuguinea. Sie besuchten viele Dorfbewohner und halfen ihnen praktisch und geistlich. Zurück in der Heimat arbeitete Friedemann als Haustechniker. Daneben engagierte er sich ehrenamtlich im Vorstand der Liebenzeller Mission Österreich (LMÖ). Im Urlaub war er regelmäßig zu Kurzeinsätzen in Ambunti. Seit 2015 leitet er hauptamtlich die LMÖ. Elfriede ist als Krankenschwester in der mobilen Hauskrankenpflege tätig.

### Welche Situation in Eurem Leben hat Euch extrem herausgefordert?

Die Besuche in den abgelegenen Dörfern waren immer sehr spannend. Bikaru ist nur mit dem Kanu und nach einem Tagesmarsch durch den Urwald zu erreichen. Wir waren dort, um die Menschen geistlich zu ermutigen und ein Funkgerät zu installieren, damit sie Kontakt zur Außenwelt haben. Doch dann bekam Friedemann eine schwere Malaria. Zwischen den Fieberschüben leitete er die Einheimischen an, wie sie das mitgebrachte Gerät installieren könnten. Es funktionierte, und so ging ein Hilferuf nach Ambunti. Das Wunder: Außerhalb der gewöhnlichen Funkzeiten hörte uns jemand und organisierte für den nächsten Tag einen Flug mit dem Missionsflugdienst MAF.

Da ging es Friedemann schon so schlecht, dass ihn die einheimischen Freunde auf einer selbst gebauten Trage zum Fluss brachten. Von dort ging es im Kanu zum nächsten Flugstreifen. Wir sind dankbar, dass die einheimischen Brüder dranblieben, Friedemann durch den Urwald schleppten und zugleich viel gebetet wurde. In solchen Situationen lernt man, ganz auf Jesus zu vertrauen. Rückblickend staunt man, wie sich letztlich alles gut zusammenfügte.

### Auch Elfriede erlebte eine Extremsituation ...

Wir waren im Januar 2005 zu einem Kurzurlaub in Österreich: Eine Woche vor dem Rückflug wurde bei ihr Brustkrebs diagnostiziert. In kürzester Zeit mussten wir viele wichtige Entscheidungen treffen, denn unser Lebensmittelpunkt war ja Neuguinea. Unsere beiden ältesten Söhne waren im Internat des Schweizer Brüdervereins und mitten im Schuljahr. Wir alle konnten uns nicht vorstellen, so kurzfristig unsere damalige Heimat ohne Abschied für immer zu verlassen. Die Ereignisse überschlugen sich, und Gott gab uns den inneren Frieden, an Neuguinea „dranzubleiben“.



Elfriede und unser jüngster Sohn blieben in Österreich. Aber der 13- und der 11-Jährige reisten alleine zurück ins Internat. Während der neunmonatigen Behandlung war Friedemann dann zwischen beiden Kontinenten unterwegs. Das war sicher die schwierigste Zeit für uns als Familie, aber im Rückblick die wertvollste und gesegnetste überhaupt. Danach blieben wir noch zwei Jahre zusammen in Neuguinea. Das waren die besten Jahre! Wie gut, dass wir drangeblieben sind.

### 2007 seid Ihr nach Österreich zurückgekehrt. Sicher war dort manches einfacher.

Einfacher war und ist die ärztliche Versorgung und das komfortablere Leben. Aber die Herausforderungen, von Gott abhängig zu sein und in der Nachfolge Jesu zu leben, bleiben unverändert.

### Als Leiter von LM Österreich trägt Friedemann Verantwortung für einen Zweig, der selbst Missionare aussendet. Welchen Tipp habt Ihr für Missionsfreunde und Mitarbeiter in der Weltmission – wie gelingt das Dranzubleiben an diesem Auftrag?

Durch Gebet und Vertrauen. Unser Herr hat den Überblick und in jeder schwierigen Situation sieht er immer weiter als wir es tun. „*Vertrau dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlass sie Gott, er wird es richtig machen.*“ Psalm 37,5 begleitet uns durchs Leben und ist ein guter Ratgeber.

Das Interview führte Monika Weinmann,  
Redaktion Mission weltweit